

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) TÄGLICH

Postverlagort im Reich: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22251, Stilvertretende Hauptchriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34899, Politik 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27606, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 39906, Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga, in Berlin: Postcheckkonto Nr. 899, der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

## TICHWIN

Tichwin, an der Tichwinka gelegen, ist ein kleines, kaum 12 000 Menschen lassendes Städtchen im Raum von Leningrad. Aber es hat durch seine Lage an der Bahnlinie von Leningrad nach Wolgoda in diesem Krieg in immer stärkerem Masse an Bedeutung gewonnen. Denn über Tichwin führte für die Sowjets immer noch ein Strang in den zentral-sowjetischen Raum, einmal nach Wolgoda — Ural, zum andern nach Moskau. Ausserdem sammeln sich in Tichwin eine Reihe von Strassen, u. a. auch zum Ladoga, ohne die das dortige Sumpfland zwischen Tichwin und Swir, an dem die Finnen stehen, für militärische Zwecke unbrauchbar ist.

Diese letzten Nachschublinien sind also nun abgeschnitten. Für die Sowjetsrussen bedeutet dies die völlige Abtrennung der gesamten nördlichen karolischen Bezirke, einschliesslich Leningrads, und die Abschreibung aller Hoffnungen auf etwaige Lieferrungen durch die Schleppe der Murmanbahn. Denn alle Bahnhöfe, die bisher mit Leningrad oder der Murmanbahn korrespondierten, also der strategisch am weitesten entwickelte nordwest-sowjetische Verkehrsraum, befindet sich nun praktisch in deutscher Hand und erlaubt es, einen doppelten Ring um Leningrad zu legen, so dass alle Ausfall-Hoffnungen der Sowjets zu Wasser werden.

Tichwins wirtschaftliche Bedeutung ist bekannt: das Städtchen ist ein Zentrum der wichtigsten sowjetischen Bauxitvorkommen, aus denen bisher die zwei grössten Aluminiumhütten der UdSSR, das Wolchow-Werk bei Leningrad und Saporoschje am Dnjepr, die beide 80% der gesamtsowjetischen Aluminiumproduktion liefern, gespeist wurden. Die neuen sowjetischen Bauxitlagerstätten vermögen diesen Verlust auch nicht annähernd auszugleichen.

Der Überraschungssieg bei Tichwin und die grossen Gefangenen- und Beuteerlöse bezugen aber auch, wie vergeblich der englisch-sowjetische Verlust auf den „General Schlamm“ selbst in diesem Raume war. Denn bekanntlich ist dieses Gelände eines der gefährlichsten und für Nachschubzwecke beschwerlichsten Gebiete des nordwestlichen sowjetischen Gebietes. Auch in England wird man sich daher langsam daran gewöhnen müssen, die Tatsache anzuerkennen, dass sich die deutsche Strategie weder von englischen Wünschen noch von angeblich unüberwindlichen Schwierigkeiten Zeitpunkt, Umlang und Stosskraft ihrer Operationen vor-schreiben lässt. hb.

## OKW überzeugender

Klage des „Daily Express“

Stockholm, 10. November Der Börsenberichterstatter des „Daily Express“ beklagt es, dass die Erfolge der Deutschen im Süden der Ostfront anscheinend einen stärkeren Einfluss auf die britischen Börsen ausüben als die Reden des Präsidenten Roosevelt.



Gegen die Schützen aus dem Hinterland, die sich im grossen Teil aus Zivilisten zusammensetzten, musste die deutsche Infanterie während des Verzweilungskampfes der Sowjets östlich von Kiew Haas um Haas vorgehen. Aufn.: PK-Harschneck-Atlantic.

# Sowjets zwischen Tichwin und dem Swir lahmgelegt

### Der überraschende Vorstoss gegen den Verkehrsknotenpunkt Tichwin Hoffnungslose Lage Sewastopols — Eisenbahnen unter Bombenhagel

Berlin, 10. November Während die deutschen und rumänischen Truppen die geschlagenen Sowjets auf der Krim immer enger auf den Raum von Sewastopol zusammenrängen und die bolschewistischen Nachhutlinien in der Richtung auf Kertsch zurückwerfen, bombardiert die deutsche Luftwaffe die beiden einzigen Luftzuträger der Sowjets auf der Krim, die Stadt und den Hafen Sewastopol und das Gebiet bei Kertsch, überaus wirksam. Grosse Brände lodern im Südsüd von Sewastopol, Übers und Lagerstuppen erhielten viele Treffer. Eine Flucht der Sowjets von der Krim ist nur noch in geringster Masse und mit Hilfe von Zufällen ausführbar.

Auch an anderen Abschnitten der Ostfront wird den geschlagenen Sowjets ein Entkommen oder das Herbeiführen von Rettung, Ersatz und Nachschub durch die deutsche Luftwaffe unmöglich gemacht. Die Eisenbahnen zwischen Denez und Wolga sowie im Raum um Moskau liegen Tag und Nacht unter dem deutschen Bombenhagel. Auch Moskau selbst wurde, ebenso wie Leningrad, bei Tage und bei Nacht bombardiert.

Wie überraschend die deutschen Truppen bei Tichwin, das sich nun in



deutscher Hand befindet, vorstossen, geht nicht nur aus den zahlreichen Gefangenen und der grossen Beute, die eingebracht wurde, hervor, sondern auch daraus, dass der Stab der vierten sowjetischen Armee der Gefangenennahme nur unter Zurücklassung seiner Kraftwagen und wichtiger militärischer Schriftstücke entging. Auch das beliebte Verteidigungsmittel der Sowjets, die Minenlegende, konnte dem deutschen Angriff nicht anhalten. Etwa 6000 Minen wurden von den deutschen Pionieren vergraben.

Die Sowjets mussten an diesem Abschnitt dem deutschen Angriff harten Widerstand entgegensetzen, denn Tichwin stellt einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt dar. Hier liegt nicht nur die letzte Eisenbahnverbindung, die zum Ladoga-See führt, durch, die freilich schon seit längerer Zeit unbenutzbar geworden war. Hier liefen vor allem auch die noch einzigen brauchbaren grösseren Strassen, die vom Ladoga-See ostwärts führten, zusammen. Es bleibt somit den Russen zwischen den deutschen Stellungen und Tichwin nur noch wenige Stellungen und Brückenköpfe am Swir nur noch ein schmaler, wegesloser und durch Versumpfung unwegsamer Raum, der zum Ladogasee führt, und ihnen eine ganz spärliche, so gut wie völlig unbenutzbare Verbindung zum eingeschlossenen Leningrad bietet. Der Verlust von Tichwin ist in strategisch-laktischer, wie rüstungswirtschaftlicher Hinsicht für die Sowjets sehr schwer.

## In Richtung Sewastopol

Verzweilte Gegenangriffe

Berlin, 10. November

Das Vordringen deutscher Truppen in Richtung Sewastopol wurde am 9. November durch verzweilte Gegenangriffe der Bolschewisten vorübergehend zum Stillstand gebracht. Mit schnell zusammengerafften Kräften versuchten die Sowjets mit Artillerieunterstützung vergeblich den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten. Die von den politischen Kommissaren vorgeleiteten Truppen mühten sich zu hunderten in dem deutschen Abwehrfeuer. Nach kürzester Zeit stiessen deutsche Abteilungen in die zurückweichenden Gegner und warfen ihn weit hinter seine Ausgangspunkte zurück. Im flüssigen Vorgehen und unter ständiger Greiferei nahmen die deutschen Truppen mehrere Teile der Sowjets besetzte Höhen. Diese eingenommenen Stellungen wurden weiter zum Ausgangspunkt des starken deutschen Drucks in Richtung Sewastopol.

# Churchill droht Japan

### Eine sensationelle Rede

Stockholm, 10. November

Gelegenlich der Einführung des neuen Lord Mayor von London hielt Churchill eine Ansprache, in der er auch auf die Probleme des Fernen Ostens einging. Er erwarte die Bemühungen der USA, den Frieden im Pazifik zu erhalten (!) und erklärte: „Sollten diese Bemühungen fehlschlagen, so benutze ich diese Gelegenheit, um zu erklären, dass, falls die USA in eine Ansprache, in der er angekündigt werden sollten, die britische Kriegserklärung innerhalb einer Stunde folgen wird. Alle Vorbereitungen der britischen Interessen im Fernen Osten sind getroffen und werden

auch weiterhin getroffen.“ Churchill warnte Japan vor dem „sehr gewalttätigen“ sich in einen Weltkrieg zu stürzen.

## USA-Neger für die Sowjets

New York, 10. November

Der Vertreter der in den Vereinigten Staaten lebenden Neger erklärte anlässlich des Jahrestages der Oktober-Revolution, dass die Neger tief bewegt von dem Heldenmut der Sowjets seien. Er sicherte Stalin die völlige Unterstützung der Neger zu, um die „Kultur“ verteidigen zu helfen.

# Ein Gedenktag

rechtzeitigen Ersatz für die deutschen Besatzungstruppen darstellen, wobei es sich in erster Linie um den Schutz der Ostgrenzen gegen die Bolschewisten handelte.

In dieser Zeit nicht einer notwendigen gemeinsamen Abwehr gegen den heranlutenden Bolschewismus waren sich Deutsche, Letten und Esten einig. Es waren jedoch noch viele psychologische und praktische Hindernisse zu beseitigen, bevor zur Ausrüstung dieser Truppe kam. Am 11. November 1918 lag von Seiten der im Lande die Befehlsgewalt ausübenden deutschen militärischen Stellen die Einwilligung zu dem Beschluss des Baltischen Regimentschalters vor. Dieser Tag gilt als Geburtsstag der Baltischen Landeswehr. Das gesamte baltische Deutschtum stellte sich in den Dienst der übernommenen grossen Aufgabe und nahm unverzüglich den Kampf für die Verteidigung der Heimat auf, deren politisches und staatsrechtliches Schicksal noch keineswegs entschieden war.

Die geschichtliche Bedeutung des siegreichen Kampfes dieser Truppe ist bekannt und bedarf in diesem Rahmen keiner weiteren Erläuterung. Das Vermächtnis der Geliebten der Baltischen Landeswehr ist wenig mehr als zwei Jahrzehnte später erfüllt worden. Der 11. November ist auch gleichzeitig ein Gedenktag des lettischen Volkes. An diesem Tage vor 22 Jahren wurde der lettische „Lahtsplehis“ (Bärenrotter) Orden begründet. Er ist die höchste Auszeichnung, die das lettische Volk vor allem seinen eigenen Söhnen für tapferen und selbstlosen Einsatz im Kampfe zu vergeben hatte. Viele seiner Träger haben schon damals Seite an Seite mit deutschen Soldaten im Kampfe gegen den Bolschewismus gestanden. Die spätere Entwicklung führte dann allerdings auch dazu, dass die Mitkämpfer von gestern bald darauf unverhöhnliche Gegner wurden. Der Name „Lahtsplehis“ hat für das lettische Volk symbolische Bedeutung — ihn trägt eine Gestalt der lettischen Sage, die als Reiter, aber die Opfer sind nicht umsonst gewesen. Die europäische Front gegen den Bolschewismus und die aus jüngstem eigenem Erleben erwachsene endgültige Erkenntnis der sarmatischen Gefahr haben bereits viele einstige Gegner in den gemeinsamen Kampf geführt. Nun ist es der Schutz des Grossdeutschen Reiches, der auch dem Ostland einen langdauernden Frieden sichert. Dieses Land und seine Menschen haben von der Vorsehung die einmalige Chance erhalten, an der Neugestaltung unseres Kontinents und somit für die Zukunft der Welt mitzugehen mitbauen zu dürfen. Nur in diesem Sinne kann der 11. November ein gemeinsamer Gedenktag sein. W. B.

## Diplomatenleben in Samara

Von Dr. Gisela Döhrn

Während Moskau sich zur Verteidigung rüftet, hat sich zumindest ein Teil der Sowjetregierung schon hinter die Wolga zurückgezogen, was die eigene Leben und die geheimnisvollen Akten zu retten. Auch der stellvertretende Regierungschef und Aussenkommissar Molotow hat es vorgezogen, seinen Amtssitz von dem heissen Boden Moskau wegzuverlegen in die 695 km weiter südöstlich gelegene Stadt Kujbyschew, einst Samara genannt. Dort ist das Moskauer Aussenkommissariat in beengten Verhältnissen und verkleinertem Massstab wieder eingerichtet worden. Es musste in eine Schule ziehen.

Der stellvertretende Aussenkommissar und Informationsminister Losowsky hat nach der etwas aufregenden Flucht aus den Räumen des dunklen Moskauer Aussenkommissariats, das in gefährlicher Nähe des berühmigten Lubjankagefängnisses liegt, wieder begonnen, die ausländischen Journalisten zu empfangen, um ihnen seine „Informationen“ über den Kriegsverlauf mitzuteilen. Mancher dürfte wohl Zweifel hegen über das Funktionieren der Telefon- und Telegrafenteile, denn die Berichte des Herrn Kommissars klingen selbst für amerikanische Ohren ein wenig pathetisch.

Wyschinski, der erste stellvertretende Aussenkommissar und ehemalige berüchtigte Staatsanwalt, der mit einem Zynismus obnehligen zahllose Menschen in den Tod jagte, empfängt die Diplomaten in kleineren Angelenheiten. Selbst Molotow, einst fast unerreicht für einen ausländischen Missionschef, wenn es nicht gerade um ganz wichtige Dinge ging, ist leutselig geworden. Der „menschliche Eisberg“, wie ein Amerikaner den sowjetischen Aussenkommissar nannte, beginnt anlässlich des heissen Bombenfeuers ein wenig zu schmelzen. Eine seiner ersten offiziellen Handlungen war, den Doyen des diplomatischen Korps, den iranischen Botschafter Mohammed Saïd, sowie die Botschafter der Vereinigten Staaten, Englands und andere Staatsvertreter zu empfangen. Über die Unterredungen, die geführt wurden, war jedoch nichts Näheres zu erfahren. Wahrscheinlich wollte er den unglücklichen Diplomaten Trost zusprechen angesichts ihres neuen, trostlosen Aufenthaltsortes.

Die ausländischen Journalisten müssen, wie ehemals in Moskau, mit ihren Telegrammen zu einem unfreundlichen Zensor laufen, der ihnen das Interessanteste aus den Berichten streicht und sie täglich zu bewegen sucht, die Wahrheit in Lüge zu verwandeln. Haben sich die ausländischen Korrespondenten schon in der Hauptstadt dauernd über die schlechte Verbindung nach dem Ausland, die Unmöglichkeit, zu telefonieren, geagert, so dürfte in Samara die Geduld in dieser Hinsicht noch ärger auf die Probe gestellt werden. Nur eines allerdings haben sie erreicht: Jeder aktive Journalist hat in Moskau versucht, eine Reisebewilligung von der GPU zu erhalten. Unter den gewünschten Zielen war meist auch Samara. Keinem ist es in den langen Friedensjahren gelungen, dieses Erlaubnis zu bekommen. Nun haben sie ihre Reise gehabt, sie wurden sogar gezwungen, nach Samara zu übersiedeln. Nur ein „ferner, japanischer Journalist“ hat es vorgezogen, im gefährdeten Moskau zu bleiben.

Samara, eine reichlich vernachlässigte ehemalige Governementshauptstadt, liegt auf einer Anhöhe zwischen der Wolga und ihrem Nebenfluss Samarka. Die höchsten Stellen der Stadt erheben sich etwa

49-50 m über dem Spiegel des Stroms. Die zur Samarka und besonders zur Wolga abfallenden Abhänge sind von tiefen Schluchten durchschnitten. Die Wolga ist bei Samara ungefähr 2 km breit. Der Fluss friert gewöhnlich im Dezember zu und das Eis bricht gegen Mitte April.

Samara war früher die grösste Handelsstadt des Wolgabietes, im Jahre 1586 gegründet, diente sie als Verkehrsknotenpunkt und Verbindungsstelle nach Kasan und Astrachan. Die Einführung des Dampferverkehrs und der Bau der Eisenbahnen, insbesondere der Sibirischen (1876) und der Taschkenter Linie (1906), welche beide über Samara führen, begünstigten das schnelle Anwachsen der Stadt, die zum Handelszentrum der Wolga wurde.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich eine der stärksten revolutionären Organisationen in Samara unter Führung von Kujbyschew, nach dem die Stadt seit 1935 heisst. Eine Zeitung betrieb auch Lenin dort seine Wühlarbeit. Während des Bürgerkrieges im Jahre 1918 war die Stadt zeitweilig das Zentrum der weissgardischen Bewegung. 1922-23 erlebte Samara die Schrecken der Hungersnot, welche über das ganze Wolgabiet hereinbrach. In dieser Zeit schmolz die Einwohnerzahl gewaltig zusammen.

Heute ist Samara mit seinen 390 000 Bürgern nach Gorki, Kasan und Sibirgrad die viertgrösste Stadt an der Wolga. Das Bild dieses Handelszentrums hat sich jedoch nicht entsprechend der Einwohnerzahl geändert. Sie hat ihr kleinbürgerliches, rein provinzielles Aussehen bewahrt. Woher man sich die Provinz in der Sowjetunion beliebt, nicht etwa nach den Begriffen der westlichen Welt vorstellen darf. Nach heute sieht man überwiegend ein bis zweistöckiges Holzhaus dort. Nur im Stadtzentrum hat man durch Aufstockung und durch Neubauten modernere Unterkünfte für die bolschewistische Bürokratie und die Militärbehörden geschaffen. Die Einwohner sind stolz darauf, dass es einige gepflasterte Strassen gibt. Die meisten Strassen allerdings, durch welche die eleganten Wagen der ausländischen Diplomaten fahren, sind sandige Wege. Ausserhalb des Weichbildes der Stadt, hinter den spärlichen Obstgärten, ist eine Industriegegend entstanden. Es gibt eine bescheidene elektrische Strassenbahn. Die Datschenorte, kleine Kneipen Vorstädte mit den kolonialen Sommerhäusern, haben eine Dampferverbindung zum Zentrum. Kanalisiert ist allerdings noch nicht die Hälfte der neuen Regierstadt.

In einem Gasthof, der auf den stolzen und anspruchsvollen Namen „Hotel Bristol“ hört, sind die Diplomaten aus Moskau jetzt untergebracht. Man denke: alle in einer neuen, unmodernen, verwahrlosten Heberne, denn anders kann man das „Bristol“ von Samara wohl kaum bezeichnen. Mit Vergnügen denkt die Verfasserin an die Spannung, die z. B. zwischen dem USA-Botschafter Steinhardt und dem englischen Missionar Sir Stafford Crisp herrscht. Nun können sie einander nicht mehr entgegen! Jeden Tag ob sie nun wollen oder nicht, müssen sie sich begegnen. Cocktailparties, Frühstücke und ähnliche amüsante gesellschaftliche Verpflichtungen fallen jetzt weg. Die üppigen Dinners verwandeln sich in kärgliche Mahlzeiten, und Herrn Molotows trostreiche Worte vermögen schwerlich die Sappyrer Spessensfolge zu versüssen. Ein frohlicher Protest knallt an die Decke, der französische Champagner fließt nicht mehr, er ist in den Botschaftskellern in Moskau geblieben. Die Diplomaten konnten sich auf ihrer fünfmonatigen Reise natürlich nicht noch mit Weinkisten beladen. Auch den Eierk werden sie wohl in der Metzgerei gelassen haben. Wer sollte ihnen in Samara auch die Hemdbügel streifen? Anstatt der Kerzen in den Intimräumen Silberleuchtern brennt hier nur ein trübes Licht. Ob Herr Crisp auch jetzt noch seinen Sekretären befiehlt, wie einst in Moskau, kleine Feste zu arrangieren, um die Senezersicht des Empires zu dokumentieren? Gleichviel, die Stimmung muss köstlich sein in Samara!

Die Schlafzimmer sind von einem ungewöhnlichen Luxus. In eisernen, gleichbedeutenden Betten liegen harte Matratten, die mit gelblichen Leinwand bezogen sind. An wackelndem Tisch, ein Stuhl, ein Kleiderständer

# Kein Ausweg mehr

## Fluchtwege der Krim-Bolschewisten abgeschnitten

Führerhauptquartier, 10. November  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim wurden ostwärts Sewastopol und westlich Kerch zurückgeworfen. Die Krim-Bolschewisten sind durch die Luftwege abgeschnitten. Die Luftwege sind durch die Luftwaffe abgeschnitten. Die Luftwege sind durch die Luftwaffe abgeschnitten.

Zwischen Ikoniz und Wolga und im Raum um Moskau vernichtete die Luftwaffe eine grosse Zahl von Transportzügen der Sowjets. Stärkere Kampfgruppen belegen Moskau mit Spreng- und Brandminen.

Im Zuge der zwischen Ilmen- und Ladoga-See über den Wolchow hinweggeführten Operationen nahmen wir durch Sondereinheiten bekannt: Infanterie- und Panzerverbände in der Nacht zum 9. November durch überraschenden Angriff den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Tichwin. Zahlreiche Gelände und grosse Beute wurden hierbei eingebracht. Der Stab der 14. sowjetischen Armee entging der Gefangennahme nur unter Zurücklassung seiner Kraftwagen und wichtiger militärischer Schrittstücke. In den Kämpfen an diesen Frontabschnitten wurden seit dem 16. Okt. rund 20 000 Gelände eingebracht sowie 96 Panzerkampfwagen, 17 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Etwas 6000 Minen wurden aufgefunden.

Die Gesamtzahl der im Ostfeldzug eingebrachten sowjetischen Kriegsgelände hat sich nunmehr auf 362 900 Mann erhöht.

Vor der Schottischen Ostküste ver-

senkte die Luftwaffe in der Nacht zum 10. November einen Frachter von 2900 Brl. Ein weiteres Handelsschiff wurde durch Bombenwurf beschädigt. Sturzkampfflugzeuge bombardierten an der englischen Südküste das Hafengebiet von Margate. Ausgebretete Brände und starke Explosionen brachten den Erfolg des Angriffs erkennen.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfplieger mit guter Wirkung britische Stützpunkte bei Marsa Matruh und Bunkeranlagen bei Tobruk an.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Bomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland, vor allem auf Woburn in Hamburg. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

Oberleutnant Lent errang seinen 20. Nachtjagdtag.

### Pioniere schaffen Flussübergänge

#### Brückenbau vor Leningrad

Berlin, 10. November  
Im ständigen Einsatz unmittelbar hinter der vordersten Linie haben deutsche Pioniere während der vergangenen Tage im Raume von Leningrad wichtige Flussübergänge geschaffen und das Vorgehen der deutschen Truppen erleichtert. So stellte ein Pionierbataillon in dreitägiger Arbeit eine Brücke wieder her, welche die Bolschewisten bei ihrem Rückzug zerstört hatten. Die Hälfte eines der vier Brückenbogen war durch die Sprengung eingestürzt und das Gefüge der übrigen Brückenteile gelockert. Die Pioniere spannten über die

# 1000 Rubel für einen Frontflug



Kommissar: „1000 Rubel erhält jeder Sowjetpilot für jeden Flug an die Front.“  
Pilot: „Ich bezahle 2000 Rubel, wenn ich am Boden bleiben darf.“

7 Meter breite Sprengbrücke eine Holzbrücke und verstärkte die Konstruktion. An einer anderen Stelle in diesem Abschnitt haben deutsche Pioniere in 5 Tagen eine 75 Meter lange Brücke über einen Fluss gebaut. Die Brücke hat eine Tragkraft von 24 Tonnen und eine Fahrbahnbreite von 3 1/2 Metern.

### Litwinow, Steinhardt und Monckton

#### Gemeinsam unterwegs nach Washington

##### Eigener Drahtbericht

New York, 10. November  
Der USA-Botschafter in Moskau, Steinhardt, ist zur Berichterstattung nach Washington berufen worden. Er wurde am Montag im Flugzeug in Teheran erwartet. Im gleichen Flugzeug befindet sich auch Litwinow, um seinen neuen Posten in Washington anzutreten. Als Dritter befindet sich schliesslich der Direktor des britischen Informationsministeriums, Sir Walter Monckton, in dem gleichen Flugzeug auf der Rückreise. Sir Monckton war vor kurzem auf dem Luftwege in Moskau eingetroffen.

### Neues in Kürze

#### Grossdeutschland

##### Marinescu in Berlin

Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers Präsident der Deutschen Reichsbank Walther Funk trifft am Dienstag vormittag der königlich-rumänische Handelsminister Marinescu zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein.

##### Ausland

##### Vichy schliesst 5 Restaurants

Fünf bedeutende Restaurants in Vichy wurden von französischen Behörden wegen Übertretung der Rationierungsbestimmungen für die Dauer von 3-6 Monaten geschlossen. Ein Teil der Besitzer wurde sogar in Konzentrationslager gebracht.

##### Admiral Esteyva in Vichy

Der Generalresident von Tunis, Admiral Esteyva, der am Sonntag in Vichy eintraf, hatte am Sonntag vormittag eine längere Unterredung mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Admiral Darlan.

##### Polnische Piloten

Mehrere britische Flugzeuge mit Besatzungen fremder Staatsangehöriger wurden bei dem verlustreichen Angriff der Briten am 8. November über dem besetzten Gebiet an der Kanalküste abgeschossen. Wie festgestellt wurde, befanden sich darunter auch mehrere polnische Piloten.

##### Vermischtes

##### USA-Bomber abgestürzt

Bei Lons-le-Saunier (Jura) in der unbesetzten Zone stürzte nahe der Schweizer Grenze in der Nacht zum Sonntag gegen drei Uhr ein britisches Flugzeug ab.

##### Eisenbahnunglück in USA

In Kenton im Staate Ohio fuhr ein Personenzug der Pennsylvania-Eisenbahn auf einen Güterzug auf und entgleiste. Nach den ersten Berichten wurde ein Teil des Zuges gegen einen Signalmast geschleudert. Mindestens 20 Personen wurden getötet.

# Das Ausland zur Führerrede

## Starker Eindruck in Washington

### Stockholm, 10. November

Die Rede des Führers aus dem Löwenbräuhaus in München hat in der Welt eine starke Resonanz gefunden. Innerhalb des deutschfreundlichen Auslandes ist besonders die Aufnahme in den Vereinigten Staaten bemerkenswert. Die späten Ausgaben der Sonntagmorgenzeitungen bringen teilweise in grosser Aufmachung Auszüge aus der Führerrede. Besonders wird natürlich der Passus der Rede beachtet, der die Warnung an die USA-Schiffe enthält. Einige Blätter behaupten, der Führer habe die Vereinigten Staaten geringschätzig abgelehnt. Gleichzeitig wird die Versicherung unterstrichen, dass der Führer Europa gegen jede feindliche Kombination verteidigen und halten werde. Die „New York Times“ wählt als Schlagzeile den Satz der Führerrede, die die Anweisung des Führers an die deutschen U-Boote zur Selbstverteidigung enthält. Die Führerrede findet eine um so stärkere Beachtung, als sie gleichzeitig mit einer ausser-

gestimmten gehaltenen Rede Lord Beaverbrooks veröffentlicht wird. In Washington habe, so teilt man mit, die ausserordentlich hohe und von England selbst zugegebene Zahl der in einer einzigen Nacht über Deutschland abgeschossenen Flugzeuge und Piloten sehr beeindruckt.

In Tokio stellt die japanische Presse fest, dass sich der Führer trotz der fortgesetzten amerikanischen Provokationen nicht hinreissen lasse, sondern seine überlegene Selbstkontrolle bewahre.

Besonders warm ist das Echo der Rede in den betroffenen Staaten Italien und Spanien.

In Frankreich zieht „Cri du peuple“ einen Vergleich zwischen dem Weltkrieg und heute und stellt fest, dass Deutschland heute nach zweijähriger Kriegsdauer ganz anders dasthe als 1916. „Aujourd'hui“ stellt fest, dass sich jetzt Europas Schicksal gegen die Barbarei entscheide, so, wie es sich im Westen gegen die demokratische Dekadenz entschieden habe.

# Mehr als eine Monatslieferung

## New York zu Englands Flugzeugverlusten

### New York, 10. November

Zu den Verlusten der Engländer an Bombern bemerkt „New York Daily Mirror“, diese Verluste würden erst dann England klar, wenn man bedenke, dass die Engländer in einer Nacht mehr Bomber verloren hätten als die USA in Monatsfrist ersetzen könnten. Der Grund für das Luftunternehmen sei wahrscheinlich die politische Unruhe in England gewesen und das Drängen der britischen Öffentlichkeit, etwas zu

unternehmen. Die Realisten in England wussten jedoch längst, dass die Theorie, Deutschland könne durch Luftangriffe bezwungen werden, nicht stichhaltig sei. „New York Times“ melden aus London zurückgekehrte englische Piloten hätten berichtet, man müsse die Berliner Luftabwehr gesehen haben, um so etwas überhaupt für möglich zu halten. Das Abwehrfeuer über der Reichshauptstadt sei „höllisch“ gewesen.

### Tatarenschloss in deutscher Hand

#### Berlin, 10. November

Beim Vorstoss deutscher Truppen auf der Halbinsel Krim liegt jetzt auch die ehemalige Residenz der Chane der Krimtataren in deutsche Hand. Das Schloss liegt bei Barchtschisar und ist in einer Nacht mehr als ein wertvolles Ausstattungsgegenstände der Krim-Tataren dar.

### In Reparatur

#### Kriegsschiffe in Brooklyn

##### New York, 10. November

Laut „New York World Telegram“ liegen zurzeit vier britische Kriegsschiffe in der Marineverft in Brooklyn auf. Der leichte Kreuzer „Dido“, der im Mittelmeer beschädigt wurde, ter der leichte Kreuzer „Delhi“, der Hilfskreuzer „Cathy“ und die Korvette „Nacdyruft“, die allgemein überholt werden sollen.

und ein merkwürdiges Unetum, das einen Wasserschlauch darstellt, vollenden die Einrichtung. Der Wassertisch bedarf einer besonderen Betrachtung. Er gleicht einem kommodenartigen Schrank mit aufgesetztem Spiegel, an dessen Seite sich ein Wasserhahn befindet. Hinter dem Spiegel ist ein Behälter befestigt, in den ein destillierter Geist Wasser füllt, das sich durch den Hahn in eine Schüssel ergiesst, die einen Abfluss hat, der in einen Putzimer am Schrank läuft. Woher, wenn man versteht, nach erfolgter Waschung den Eimer auszu-

giessen und füllt dann hinten neben Wasser nach. Ein grauvoller Strom wird durch die Schranke des Zimmers überschweimen.

Diplomaten in Samara! Ein ungeheurer Stab von GPU-Beamten reiste natürlich mit an die Wolga. Die Diplomaten fühlen sich sozusagen wie in Moskau, behütet und bewacht, wenn hinter ihnen, wie einst, drei bis vier schwarzgekleidete Zivilanten der GPU fahren oder marschieren. Mit der Bevölkerung dürfen sie natürlich ebensowenig wie in der Metropole sprechen. Allerdings wird

### DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedstr. (Kaleju iela) Nr. 29.  
Verlagsdirektor Ernst Heyckel  
Hauptschlichter Dr. Fritz Michael  
Stellv. Hauptschlichter Dr. Heiman Baumhauer, alle in Riga.  
Abonnementpreis 1 C 4 zu Zustellgebühr zu Kop. Einzelverkaufspreis 3 1/2 RM einschließlich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0 20 RM. Feuilletonnummer. An die Postamtstelle 4020 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Porträt des Tages

Burton K. Wheeler

Das Weisse Haus in Washington hat das Unglück, seit dem Weltkrieg...



sehen war ein anderer in der Rolle des ständigen nationalen Warners...

Für seine politische Gedankenwelt wurde es entscheidend, dass er mit dem Westen der Vereinigten Staaten...

Die Erbitterung, die diese Haltung Wheelers bei den Freunden des Präsidenten...

Der Kampf um Beibehaltung oder Abänderung des Neutralitätsgesetzes...

Im Scherenfernrohr: LENINGRAD

von Viipuri nach Rajajoki

VON DR. WERNER HAGEMANN

Helsinki, Anfang November Von Viipuri führt südostwärts die alte Heerstrasse nach Leningrad...



„Sommerschlitzen“ als Essensfuhrwerk

sind unterwegs mit Soldaten, Verpflegung, Munition, dem Bedarf der kämpfenden Truppe...

SUMMA

Summa. Dieser Name hat in Finnland den Klang eines Heldenliedes...

por und der Boden ist zerwühlt von unzähligen Trichtern. Nicht sieht man die Bunker und Erdlöcher...

„DAMALS...“

In einem Bauernhaus an der Landstrasse liegt der Befehlstand jener finnischen Division...



Eine echte Soldatengestalt, hart und doch jovial, energisch und klug...



Ruhepause bei der finnischen Panzerwalze

les anders. Wir haben uns die deutschen Erfahrungen zunutze gemacht...

VOR KRONSTADT

Ein offener Hügelrücken gewährt einen seltenen Fernblick. Links türmen sich grüne Waldkuppen...

Ein B-Stand in vorderster Linie. Hier haben sich die finnischen Schützen bis dicht an den Waldrand herangebeugt...



Größe des Moskauer Frontens im 1940

uns, die auf hohem Holzgerüst die Luftwache halten...

GESCHÜTZE DONNERN

Ein dumpfer Abschuss zerreißt die Stille, hell peilt es über unsere Köpfe...



Mit Flammenwerfern wird ein Sowjetbunker von den Finnen ausser Gelecht gesetzt

Aufn.: Scherl

# JALTA

Der deutsche Wehrmachtbericht meldete die Einnahme der Stadt Jalta. Es handelt sich hierbei um einen wichtigen Hafen der Sowjets auf der Halbinsel Krim, deren völlige Besetzung nahe bevorsteht.

Jalta ist nicht nur eine bekannte Halbinselstadt, sondern auch ein Kur- und Badeort, an einer breiten Bucht des Schwarzen Meeres in schöner landschaftlicher Umgebung reizvoll gelegen, der sich durch ein besonders günstiges Klima auszeichnet. Der Küstenstreich um Jalta ist unter der Bezeichnung „Krim-Riviera“ weltbekannt. Das vorgelagerte, in den letzten Tagen oft genante Jalta-Gebirge schützt diesen Küstenstreich vor den rauhen nördlichen Winden und ermöglicht eine wundervolle mediterrane Vegetation.

Mit Jalta, das nach der Bezeichnung des Jalta-Gebirges von den Sowjets nicht zu halten war, ist den deutschen Truppen ein weiterer bedeutender Krim-Hafen in die Hände gefallen, von dem aus die Bolschewiken einen Teil ihrer geschlagenen Armeen von der Halbinsel nach den Ostküsten des Schwarzen Meeres zu bringen versucht hatten.

Vier Kilometer westlich als Jalta liegt das berühmte ehemalige russisch-österreichische Sommerstättchen Schloss Livadia, das früher kostbare pompejanische Altstädter barg. Die Sowjets hatten einen Teil des Schlosses und die Schlosskirche in Museen verwandelt, während die übrigen Baulichkeiten „proletarischen Bauern“ als Wohnstätten für die Erholungsstätte nutzen, vor allem jüdischen, Partei-funktionären zugänglich.

In einem der Schlosser starb im Jahre 1894 der russische Zar Alexander III. der durch seine panlawistischen Bestrebungen bekannt war und vor allem die Russifizierungspolitik in den damaligen Ostprovinzen und in Finnland eifrig förderte. DZ.

# Angriff auf italienischen Geleitzug

Italienische Atlantikflanz

Rom, 10. November

Das Hauptquartier der italienischen Flotte ist mit bekannt.

Einer unserer im mittleren Mittelmeer in Fahrt befindlicher Geleitzüge wurde in der Nacht zum 9. November von einem britischen Flottenverband angegriffen. Die getroffenen Handelschiffe sind nacheinander gesunken. Von unseren Geleitzerstörern, die in der Nacht zum 10. November wurden versenkt. Ein weiterer wurde getroffen und kehrte ohne ernste Beschädigung in einen Hafen zurück. Bei Tagesanbruch griffen ihm das italienische Torpedobootzeuger und dem Teller der Fliegeroberleutnant Artidisi Cristiani, Emilio Juzzolino und Adone Venturini folgende Einheiten an, trafen mit zwei Torpedos einen Kreuzer und mit einem Torpedo einen Zerstörer. Sie schossen zwei Flugzeuge ab, die den feindlichen Flottenverband schützten. Eine weitere Maschine wurde von unserer Sommerflotte abgegriffen.

Der Feind unternahm Einflüge auf die Campagna und auf Sizilien. Zehn Tote und 25 Verletzte sind in Neapel zu beklagen, wo ein feindliches Flugzeug von der Bodenwehr getroffen wurde und ins Meer stürzte. In Messina wurden mehrere Personen verletzt.

In Nord- und Ostafrika nichts von Bedeutung auf den Landfronten. Deutsche Flugzeuge griffen Verteidigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an.

Ein unter dem Kommando von Kapitän z. S. Giuliano Prini im Atlantik operierendes italienisches U-Bootboot versenkte drei feindliche Handelschiffe mit insgesamt 25.600 BRT. Mit dieser Reaktion haben unsere Unterseeboote im Atlantik über 500.000 BRT feindlichen Handelsschiffraum versenkt.

# Italiens Verluste im Oktober

Ämtliche Mitteilung

Rom, 10. November

Die Verlustliste für Oktober (einschließlich der nachträglich festgestellten Verlustziffern) umfasst nach einer amtlichen Veröffentlichung: Heer und Luftwaffe: 1.000 Tote, 1.000 Verletzte, 1.000 Gefangene. Unterseeboote: 182, vermisst 166. An der Ostfront (Erste Liste) gefallen 132, vermisst 340, vermisst 15. An der griechisch-albanischen Front gefallen und infolge von Verwundung gestorben 179, vermisst 128. Mittelmeer bei Luftangriffen gefallen 9, vermisst 12, vermisst 121, vermisst 234. Luftwaffe: gefallen 34, vermisst 46, vermisst 29.

# Postverkehr Spanien - besetztes Frankreich

Vichy, 10. November

Zur Erleichterung des Güterausstausches ist zwischen dem besetzten Frankreich und Spanien ein beschränkter Postverkehr zugelassen worden.

# Deutscher und britischer Anstand

## Was Generalkonsul Gerlach in England erlebte

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Berlin, 10. November

Eine einzigartige Gegenüberstellung der Art, wie auf deutscher und auf britischer Seite diplomatische Persönlichkeiten des gegnerischen Landes behandelt wurden, ergibt sich aus dem Bericht, den der deutsche Generalkonsul Gerlach aus Reykjavik über seine Behandlung durch die Engländer vor der in- und ausländischen Presse gegeben hat und dem Brief, den umgekehrt Botschafter Oliphant über die vorbildliche Behandlung durch die Deutschen hinterlassen hat. Generalkonsul Gerlach gab eine Schilderung, wie am 10. Mai 1940 die Engländer in das deutsche Generalkonsulat in Reykjavik einmarschierten. „Mein Verlangen“, so berichtete er, „sodass den schwedischen Generalkonsul zur Übergabe des Reichsgewandtes und des Schutzes der deutschen Interessen zu sehen, wurde abgelehnt. Sämtliche Schlüssel mussten abgeliefert, sämtliche Türen geöffnet werden. Wir mussten uns, einschliesslich der Damen, in Gegenwart der Posten mit aufgeplanztem Seitengewehr umkleiden.“ Zwei Handtaschen durfte jeder Deutsche einlagern packen und mitnehmen. Jedes Stück wurde durchsucht. Dann wurden die Deutschen zum Hafen und auf den Kreuzer „Glasgow“ gebracht. Generalkonsul Gerlach stellte ausdrücklich fest, „vor der Abreise gab uns der englische Generalkonsul offiziell die Erklärung ab, dass wir auf dem schnellsten Wege nach Deutschland gebracht würden.“ Wie England auch dieses Ver-

sprechen einzulösen gedachte, bewiesen eindrucklich die Schilderungen des Generalkonsuls von seinem und seiner Familie Schicksal in den folgenden Monaten.

Am 12. Mai wurde Gerlach von seiner Familie getrennt, am folgenden Tage im Polizeiwagen in das Gefängnis von Liverpool transportiert und dort in eine Dunkelzelle eingesperrt. Nachdem ihm sämtliche Ausweis-papiere, einschliesslich des Diplomat-passes, abgenommen worden waren, wurde seine Forderung, unverzüglich den Vertreter der Schutzmacht zu sehen, mit höhnischem Lachen abgelehnt. So schmutzig wie die Gefängnisse mit Strohkack und Dreck, so schmutzig waren der Waschräum, der gleichzeitig den Häftlingen zur Verfügung stand, und das Handtuch. Rastierzeug, Kamm, Bürste Seife und Zahnbürste wurden dem Generalkonsul verweigert. Am 15. Mai wurde Gerlach nach London, und zwar zunächst für 14 Tage in eine Schule, die als Internierlager eingerichtet war, und danach in den Tower überführt. Während der ersten Monate war es dem Vertreter des Reiches weder erlaubt Zeitungen oder Nachrichten zu erhalten, noch Briefe zu schreiben. Auf mehrfaches nachdrückliches Verlangen wurde ihm später wenigstens gestattet, zwischen den Wällen rings um den Tower herumzugehen, immer bewacht und begleitet von einem Posten mit umgehängtem Gewehr. „Die unerhörte Anspannung der Einzelhaft“, so erklärte Gerlach, „führte zu

meiner Erkrankung, die letzten drei Wochen meines Aufenthaltes habe ich kaum eine Nacht im Bett zugebracht. Im Tower habe ich die schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe miterlebt. Bei jedem Luftalarm wurde ich von dem Posten mit aufgeplanztem Seitengewehr in einen der Wehrtürme gebracht, in dem noch andere Männer, Frauen und Kinder sich aufhielten. Ende Juli bekam ich zum ersten Male einen Brief von meiner Frau. Am 19. September wurde ich nach 2 1/2 Monaten schwerster Einzelhaft in gesundheitlich völlig zerrüttetem Zustande auf die Isle of Man gebracht und am 7. Oktober endlich mit meiner Familie in Douglas vereinigt.“

Generalkonsul Gerlach betonte am Schluss seiner Ausführungen, dass er gegen den britischen Botschafter Oliphant ausgetauscht worden sei.

Im Gegensatz zu der Behandlung wie ein Strafgefangener, die ihm in seiner Eigenschaft als Diplomat zuteil geworden ist, legte der Brief des Botschafter Oliphant Zeugnis davon ab, wie die deutsche Regierung den Vertreter Englands während der Zeit seiner Internierung behandelt habe. In diesem Schreiben, das Gerlach in seinem Wortlaut verlas, bringt Botschafter Oliphant die „Anerkennung der gesamten Reisegeellschaft für die bewundernswürdige Organisation der Reise zum Ausdruck“ und schliesst wörtlich: „Durch all das, was sie freundschaftlicher Weise für uns getan haben, wird diese Reise in allgemeiner Erinnerung bleiben.“

# Ein Hohn auf das Völkerrecht

## Der britische Wortbruch von Teheran

Berlin, 10. November

Nicht besser, als in dem Bericht des deutschen Generalkonsuls in Reykjavik, Gerlach kam die Moral Grossbritanniens in den Erlebnis-schilderungen, die der deutsche Gesandte in Teheran, Eitel, vor Vertretern der in- und ausländischen Presse gab. Sie waren eine einzige Anklage gegen die ungeheuerliche Schuld der britischen Regierung, die dem Schicksal der in Teheran internierten deutschen Männer und Frauen, deren loyales Verhalten gegenüber ihrem Gastland von der iranischen Regierung mehr als einmal ausdrücklich als vorbildlich bezeichnet worden war. „Bei allen Massnahmen gegen die Deutsche Kolonie“, so stellte Gesandter Eitel eingangs fest, „war die britische Regierung die treibende Kraft. Dem Sowjetbotschafter Smirnow, der sich ganz den Weisungen des britischen Gesandten fügte, wurde immer dann der Vortritt gelassen, wenn die Durchführung gewisser Massnahmen dem guten Ruf Englands abträglich sein konnte.“

Hinter der iranischen Regierung standen in erster Verbindung der britische Plutokrat und der sowjetische Bolschewist, um immer dann die schussbereite Waffe der Repressalie und der Drohung zu erheben, wenn die Regierung in Teheran aus natürlichen Rechtsempfinden und Anstandsgefühl sich weigern wollte, Zwischenfälle zur Forderung zu sein, die ebenso „ehrwürdig wie feige“ waren.“ Gesandter Eitel schilderte, wie die Engländer im Kampf gegen die Deutsche Kolonie und mit dem Ziel, die Internierung aller Deutschen zu erreichen, ihre aus den Kolonialkriegen wohlbekannten Methoden mit einer Brutalität und Rücksichtslosigkeit anwandten, von der Drohung mit dem Einsatz sowjetischer Truppen nach Teheran und dem

wiederholten Überfliegen des Gesandtschaftsgebietes durch sowjetische Bomber bis zu erzwungenen terroristischen Polizeimassnahmen waren verbündeten Engländern und Sowjets kein Mittel zu feige, niederträchtig und schmutzig in dem Versuch, die als Internierlager eingerichtet war, und danach in den Tower überführt.

Schliesslich wurde die iranische Regierung zu einer im Leben zweier befreundeter Völker bislang noch nicht dagewesenen Aktion veranlasst: Das Gelände der deutschen Gesandtschaft in Schimran wurde von den Truppen der Garnison Teheran mit aufgeplanztem Seitengewehr dicht umstellt. Gleichzeitig wurden Maschinengewehre kriegsmässig getarnt in Stellung gebracht.

„Für alle Zeiten“, so fuhr Gesandter Eitel fort, „wird die Tatsache, dass die britische Regierung nicht nur ihre Zustimmung gab, sondern die Veranstaltung dafür war, und Beihilfe dazu leistete, dass reichsdeutsche Männer den Bolschewisten ausgeliefert wurden, ein Schandfleck in der britischen Geschichte bleiben.“ Eine abgrundtiefe Kluft zwischen ehrloser Handlungsweise der Briten und soldatisch Haltung der deutschen Männer trat sich auf, zwischen dem niederträchtigen und erpresserischen Vorgehen der Engländer nämlich, das in mal ein Treuegelobnis für Führer und Reich ablegten.

Das spätere Schicksal von Frauen und Kindern der Deutschen Kolonie ist eine weitere schreiende Anklage gegen den Bruch jenes von den Engländern feierlich gegebenen Wortes,

mit dem sie das freie Geleit von 487 Frauen, Kindern und Gesandtschaftsmitgliedern garantiert hatten.

Über mehr als 1000 Kilometer weglöses Gelände führte die Leidensfahrt der Deutschen zur türkischen Grenze. Beim ersten Aufenthalt in Karwin wurde die Kolonie von der Gesandtschaft getrennt. Der Führer des Gesandten von den Bolschewisten verhaftet und verschleppt, die Gesandtschaft selbst indes Hof des Polizeigefängnisses gebracht. Auf der zweiten Station in Sendjan wurden die Mitglieder der Gesandtschaft in einem leerstehenden Haus, dessen Benennung die Bolschewisten liquidiert worden war, 30 Stunden lang ohne Essen und Trinken festgehalten, während die Kolonie bereits 15 Stunden vorher die Weiterreise nach Tabriz angetreten hatte. In Tabriz, wo Gesandtschaft und Kolonie wieder zu einem gemeinsamen Lager zusammengeführt wurde, wurde die Unterbringung auf dem baumlosen Platz des Kasernenhofes eines Reiterregiments. Rings um den Hof waren Maschinengewehre in Stellung gebracht. Nachts beleuchteten Scheinwerfer grell den Platz. Die letzte Nacht, fünf Tage nach der Ankunft in Tabriz, wurden die Frauen und Kinder auf freiem Feld zugehrt werden. Vier Kilometer vor der türkischen Grenze schliesslich haben sich jene Szenen abgespielt, über die die Weltöffentlichkeit bereits unterrichtet ist. Der bulgarische und der ungarische Geschichtsschreiber und Personal der deutschen Gesandtschaft wurden gewaltsam entfernt, Frauen und Kinder, systematisch in der schamlosesten Weise ausgeplündert. Wickelkindern wurden die Windeln abgenommen. Kolonie und Gesandtschaft verlor ihr gesamtes Gepäck. So sah in Wirklichkeit die Deutsche Kolonie und Engländern der Kolonie und der Gesandtschaft schriftlich zugesicherte freie Geleit aus.“

# Panama im Geiste Roosevelts

## Protest Tokios zurückgewiesen

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Tokio, 10. November

Gegen das von der Regierung von Panama erlassene Verbot jeglicher geschäftlichen Beziehungen in Panama lebenden Japaner hat die japanische Regierung einen lebhaften Protest erhoben. Der Sprecher des japanischen Aussernats wies darauf hin, dass bereits im Januar Panama die Einwanderung verboten und zwei Monate später ein sehr weitgehendes Verbot für die geschäftliche Betätigung der Japaner erlassen habe, das dann von dem Präsidenten Arias gemildert worden sei. Aber die neue Regierung habe sofort nach dem Staatsstreich jede geschäftliche Betätigung der Japaner ausnahmslos verboten. Sie habe die Herauschiebung des Terms abgelehnt, ja sogar nicht einmal mehr der japanischen Kaufleuten die Möglichkeit gelassen, ihre Geschäfte bzw. Lager aufzulösen. Gleichzeitig sei bekanntgegeben worden, dass die Regierung keinerlei

Vorstellungen entgegennehmen werde. Durch diese Massnahmen sei den Japanern lebendigen japanische Lebensmöglichkeit genommen worden. Ein solches Vorgehen könne die japanische Regierung keinesfalls hinnehmen. Ganz offensichtlich unter dem Einfluss der Vereinigten Staaten hat die durchaus Roosevelt-freundlich eingestellte Regierung von Panama diesen Protest Japans abgelehnt.

Auch in den Vereinigten Staaten selbst haben die Japaner neuerdings wieder unter einer zunehmenden Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit zu leiden. Es haben daher die Filialen des japanischen Büros für Handelsinformation in Houston und Chicago die Anwendung dieses, ihr- und ihrer Interessen dienlichen, sodass nur die Zweigstelle in San Francisco geöffnet bleibt. Auch diese wird jedoch nur mit dem allerwenigsten Apparat weiterarbeiten.

# Auch eine Moral

Stockholm, 10. November

In dem Bemühen, die an sich in den Vereinigten Staaten nicht sehr populäre Rodesengenschaft mit dem Bolschewismus zu identifizieren, gelangt der „Christian Science Monitor“ zu recht gewundenen Argumenten. So heisst in den Ausführungen des Blattes, Roosevelt sehe in der Dollar-Milliardenanleihe an die Sowjets eine praktische Massnahme, die auf der Überzeugung basiere, dass die Verteidigung der Sowjet-Union für die Verteidigung der Vereinigten Staaten bedeutungsvoll sei. Immerhin meint das Blatt, Roosevelts Glückwunsch-Botschaft an Stalin anlässlich der Oktober-Revolution müsse bei manchen eine Gänsehaut hervorrufen. Die moralische und ideologische Kluft zwischen dem Amerikanismus und dem Bolschewismus sei nach wie vor unüberbrückbar, und die Rolle, die der kommunistische Despotismus in Roosevelts „freier Welt“ spielen werde, sei mehr als zweifelhaft. Man müsse jedoch mit seltsamen Weg-gewissen vorlieb nehmen, um den Hauptzweck zu vernichten.



Einem Infanterie-Pionier-Spähtrupp gelingt die rechtzeitige Besichtigung einer sowjetischen Sprengladung an einer wuchtigen Eisenbahnbrücke. Aufn.: PK-Knödler-H.H.

# Von Seidel 50 Jahre alt

Der Generalquartiermeister der deutschen Luftwaffe

Berlin, 10. November

Der Generalquartiermeister der Luftwaffe, Generalleutnant von Seidel, seit Aufstellung der Luftwaffe in führenden Generalstabs- und Truppenstellungen, begeht am 11. November seinen 50. Geburtstag.

Die verantwortungsvollen Aufgaben eines Generalquartiermeisters der Luftwaffe verlangen eine soldatische Persönlichkeit von besonderen Fähigkeiten. Generalleutnant von Seidel hat es in unermüdlicher und planvollster Arbeit verstanden, die Nachschub- und Versorgungsorganisation der Luftwaffe auf einen solchen Stand zu bringen, dass den Forderungen der Führung im gesamten bisherigen Kriegsverlauf über weiteiten Raum hinweg jederzeit entsprochen werden konnte. An den grossen Erfolgen der Luftwaffe haben der Generalquartiermeister und seine Mitarbeiter entscheidenden Anteil. Weitere grosse Aufgaben hat der Generalquartiermeister auf dem Gebiete der Rüstung und der Organisationen. Seine Sorge gilt somit der Erhaltung und der Schlagkraft und steten Einsatzbereitschaft der Luftwaffe. Der General selbst ist auch immer an der Front zu finden, wenn es gilt, besondere Schwierigkeiten durch Anspannung aller Kräfte seines Dienstbereiches zu überbrücken.

# Verbesserte Agrarproduktion in Frankreich

Stand günstiger als 1940

Vichy, 10. November

Auf dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrat konnte der Landwirtschaftsminister in einem Bericht über die Ernährungslage feststellen, dass die landwirtschaftliche Produktion im Jahre 1941 trotz des Mangels an Arbeitskräften, Traktoren und landwirtschaftlichen Geräten höher liege als im vergangenen Jahr, wenn auch der Produktionsstand von 1939 noch nicht erreicht werde.

# Neue Zeitung in Paris

Im Geiste der Zusammenarbeit

Paris, 10. November

An Stelle von „La France au Travail“ erscheint heute die neue Zeitung „La France Socialiste“. Das Blatt umreisst sein Programm folgendermassen: Inmitten in erster Linie französisch, das heisst getragen von rein französischen Persönlichkeiten und Kapitalen und vor allem von dem Willen, der französischen Einheit zu dienen, dem Lande zu helfen, seine Niederlage zu überwinden, und dem Volke die Möglichkeit zur Mitarbeit am Staat zu geben. Weiterhin kämpft die Zeitung für ein sozialistisches Ideal im Sinne der Anerkennung der produktiven Arbeit, gegen die alten Klassenunterschiede und kapitalistische Auffassung der Trüste. Aus ausserpolitischem Gebiet setzt sich „La France Socialiste“ für die Revolution ein, für die — wie es hervorhebt — die deutsch-französische Zusammenarbeit die Verbindung zwischen dem französischen und dem deutschen Volk empfindet. Das Blatt eine autoritäre Volksrepublik in einem sozialistischen Europa.

# Keiner wollte sie haben

Rio de Janeiro, 10. November

In keinem südamerikanischen Hafen sind 42 jüdische Emigranten, die an Bord des spanischen Dampfers „Cabo de Mornos“ aus Europa gekommen waren, an Land gelassen worden. Das Schiff hat nicht weniger als drei Mal seine Ankreise aus Rio verschieben müssen, weil immer noch kein brasilianisches Behörden vorhandelt wurde, ob die Juden von Bord gehen dürften. Da die Entscheidung schliesslich ablehnt wurde, so drüben sie auch in Rio de Janeiro nicht an Land gehen.

# Ostland Galoschen

Hierzulande werden sie allgemein Galoschen genannt, welche Bezeichnung einmal auch vom grossen Wärendhändler Andersen gebraucht worden ist. Der Dichter scheint irgendwelche geheimnisvolle Beziehungen zum Osten und seinen Strassen gehabt zu haben, denn sonst hätte er die Galoschen nicht mit dem Begriff des Glücks verbunden. Immerhin ist es schon ein Glück, wenn man zu dieser Jahreszeit hier über ein paar Gummihübscherie verfügt.

Andererseits gehören sie aber keineswegs, wie Rock oder Hose, Hemd und Kravatte, welche überaus Attraktives an sich mit sich bringen und werden irgendwie immer als ein lästiges Übel betrachtet. Man ist immer heillos, wenn man sie endlich ablegen kann. Ihnen hatlet man einmal der Ruh der Unmöglichkeit an, und es gibt daher viele, die diese angenehme zum keinen Preis an ihren Füßen dulden wollen.

Es geht den Gummischuhen in dieser Beziehung ähnlich wie dem Regenschirm, der ja vielfach auch als ein Attribut der Lächerlichkeit angesehen wird. Sie haben überhaupt vieles Gemeinsame — die Galoschen und der Regenschirm. Sie dienen nicht nur dem gleichen Zweck, sondern sie sind vor allem dazu da... zu regnen zu werden. Einige ganz Vorsichtige "schützen" sich gegen diesen misslichen Umstand dadurch, dass sie die Überschuhe überhaupt nicht mehr von den Füßen ziehen, sondern mit ihnen brav und wacker zur grössten Freude der nächsten Umgebung und insbesondere der Hausfrauen über den Parquet und das blaue Parkett dahertrotzen.

Besonders schlimm aber wird es, wenn man eine zu kleine Nummer erwischt hat, und sie sich überhaupt nicht mehr entfernen lassen. Es bleibt dem unglücklichen Träger in diesem Falle nichts anderes übrig, als das Zimmer in Strümpfen zu betreten, was zumal für Jungesellen nicht besonders empfehlenswert ist. In jedem Falle wird die Abneigung dadurch nur noch gesteigert. Und wenn wir uns in den Überschuh an der Strasse noch so wohl fühlen mögen, wir Männer haben nun einmal etwas gegen Galoschen. Sch.

## Litauische Künstler für deutsche Verwundete

Die Abt., Erholung und Lebensfreude" beim Zentralverband der Berufsverbände veranstaltete Sonntag, den 9. November im 1. Rigaer Stadtkrankenhaus eine Musikstunde für die verwundeten deutschen Soldaten. Mitwirkende waren: Die Sängerin Rita Erbe, die Violin-Solozänkerinnen Tatjana Vestena und Lorentine Traubewka, die Ballettspielerinnen Lydia Renbis und Eriks Eik mit seinem Akkordion. Das reichhaltige Programm und die guten Leistungen der Künstler bildeten für die Verwundeten eine angenehme Zerstreuung, für die mit grossem Beifall gedankt wurde.

## Ehrung der Kriegsgefallenen

### Generalkommissar und Kommandant legten Kränze nieder

K. Kauen, 10. November  
Auf dem Kauenen Heldenfriedhof waren am Sonntag zu Ehren der Kriegsgefallenen Einheiten der Wehrmacht und der Polizei angetreten. Marschklänge kündeten das Erscheinen des Generalkommissars von Rentelen und des Kommandanten in Litauen an. In ihrer Begleitung befanden sich Teambetskommissare der Zivilverwaltung und Offiziere aus der Umgebung des Kommandanten. Unter feierlichen Klängen schritten der Generalkommissar und der Kommandant in Litauen die angelegten Ehrenzüge ab und legten an den Gedenksteinen des Heldenfriedhofes Kränze nieder.  
Im Anschluss an die Ehrung der

## Bedeutend erhöht

# Renten und Pensionen

### Eine Bekanntmachung des Reichskommissars

Riga, 10. November

Der Reichskommissar für das Ostland hat durch eine „Bekanntmachung über die Regelung der Alters- und Invalidenrenten, der Kriegsbeschädigten- und Beamtenspensionen im Ostland“ vom 26. Oktober 1941 die Alters- und Invalidenrenten im Gebiete der früheren Freistaaten Lettland und Litauen auf das Doppelte der bisherigen Beträge erhöht. Da jedoch zahlreiche Rentner überhaupt nur geringere Renten von 2,— RM bis 3,— RM erhielten, wird ihnen in ganz besonderem Mass dadurch geholfen, dass die Mindestrente auf 12,— RM festgesetzt ist.

In der gleichen Bekanntmachung hat der Reichskommissar für das Ostland die Beseitigung des Unrechts in Angriff genommen, das die Bolschewisten den Kriegsbeschädigten und Beamten zugefügt hatten. Diese Personengruppen, denen die Bolschewisten die Pensionen genommen hatten, erhalten jetzt wieder monatliche Pensionen und Unterstützungen.

## Zum Wohle der noleidenden Bevölkerung

### Selbsthilfswerk mit einer Ansprache Dr. v. Rentelens eröffnet

K. Kauen, 10. November

In Gegenwart des Generalkommissars Dr. v. Rentelen fand im Kauenen Stadttheater die feierliche Eröffnung des Selbsthilfswerkes statt. Der Feier wohnten ferner bei der Wehrmachtkommandantur in Litauen, die kommissarischen Generalräte, die Vertreter der Zivilverwaltung und Wehrmacht, sowie zahlreiche geladene Gäste aus allen Kreisen der Bevölkerung. Auf der Bühne des Theaters hatte das reichste Platz genommen. Im Hintergrund war ein grosses würdiges Plakat zu sehen, das die Zeichen des Selbsthilfswerkes, das mit diesem Tag und mit dieser Stunde offiziell seine Tätigkeit zum Wohle der noleidenden Bevölkerung begann, in grossen Buchstaben trug.

Nach Musikdarbietungen des litauischen Invalidenkorps, das u. a. den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus Richard Wagners „Tannhäuser“ zu Gehör brachte, ergriff der Generalkommissar als Schirmherr des Selbsthilfswerkes das Wort zu einer feierlichen Ansprache, in der er zunächst auf die kurze Zeitspanne einging, die seit der blutigen Bolschewistenzeit verstrichen sei. „In tausend Häusern des Landes trauert man noch um die Ermordeten und Verschiepten, über deren Schicksal man bis heute noch im Ungewissen ist. Die Hoffnung aller ist, dass der grandiose Vormarsch des deutschen Heeres auch die Befreiung der Verschiepten und Verbannten mit sich bringt. Von heute an wird nun die Bevölkerung zum freiwilligen Opfer aufgerufen. Kein Schicksal ist so hart, das

die einheimischen Freiwilligen, die sich an der Vertreibung der Bolschewisten in diesem Sommerfeldzug aktiv beteiligt haben, erhalten künftig die gleiche Versorgung wie die Kriegsbeschädigten, da sie durch ihren Einsatz bei der Befreiung Europas von der bolschewistischen Gefahr mitgeholfen haben.

Die Regelung trägt nur vorläufigen Charakter, sie soll in erster Linie eine Anpassung der Renten an die gestiegenen Lebensmittelpreise und eine Wiedereinrichtung der Kriegsbeschädigten- und Beamtenspensionen bringen.

Die jetzt festgesetzten Beträge können naturgemäss nicht alle Wünsche der Rentner und Pensionäre erfüllen. Das verbietet die durch den Bolschewisteneinbruch und den Krieg zerrüttete wirtschaftliche und finanzielle Lage. Die einheimischen Selbsthilfeeinrichtungen werden es daher als ihre selbstverständliche Pflicht ansehen, in Fällen ganz besonderer Notlage ihren Volksgenossen durch Gewährung eines Zuschusses zu helfen.

Es nicht durch gemeinschaftliche Hilfe gelindert und überwunden werden kann.“  
Nach der Rede des Generalkommissars sprach der 1. Generalrat General Kubitsinas. Er wies auf die Pflicht eines jeden hin, an der Linderung der Not mitzuwirken. „Wenn wir an unser Land und unser Volk denken, erinnern wir uns stets mit Dankbarkeit des grossen Führers des deutschen Volkes, an Adolf Hitler und seine Wehrmacht. Sie haben uns unsere Freiheit zurückgegeben. Zum Schluss seiner Ausführungen dankte der 1. Generalrat dem Generalkommissar für die wohlwollende

## Einsatz für litauische Schutzmänner

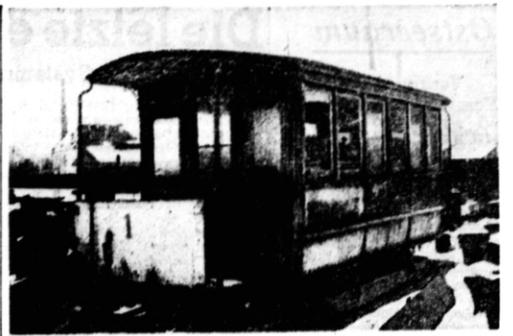
### „In dieser Aufgabe sind wir Kameraden“

K. Kauen, 10. November

Der Generalkommissar Dr. v. Rentelen und der Kommandeur der Ordnungspolizei Litauens, Major Engel, verabredete heute eine Schutzmannschaftsabteilung die in einem neuen Standort des Generalbezirks zu polizeilichen Dienstleistungen eingesetzt wird.

Major Engel richtete an die Männer der litauischen Schutzmannschaftsabteilung eine Abschiedsrede. „Ihr habt“, so führte er aus, „in dieser Zeit bisher nach den Weisungen der deutschen Polizei gearbeitet und euer Teil dazu beigetragen, dass das litauische Volk in Ruhe seiner friedlichen Arbeit nachgehen konnte. Ihr habt somit dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, für seine gigantische Arbeit, die er mit seinem Volk auch für euch und euer Volk geleistet hat, bewiesen, dass ihr gewillt seid, der Weltpest, dem Bolschewismus entgegenzutreten.“

Weiter wies Major Engel darauf hin, dass die angetretenen Männer aussersehen sind, in einem anderen Standort Dienst zu leisten. „Er brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass sie auch in ihrem neuen



Wagen Nr. 1 — der Veteran der Rigaer Strassenbahn  
Aut.: DZ-Berks

## Rückgrat des Rigaer Verkehrs

### Jubiläum der Strassenbahn

Am 11. Juli dieses Jahres waren es 40 Jahre her, seitdem in Riga Strassenbahnen verkehren, heute, am 11. November, sind 10 Jahre vergangen, seitdem die Bahnen in die kommunale Wirtschaft der Stadt einbezogen wurden.  
Das Jahr 1882 wird als Gründungs-jahr genannt, — doch war es eine

Pferdebahn, die der Ingenieur E. Dipont in der jetzigen Adolf-Hitler-Strasse anlegen liess. Schon im Jahre der Eröffnung zählte man 800 000 Fahrgäste. Als um 1885 die „Rigaer Pferdebahn A.G.“ die Weiterführung übernahm, war eine Strecke von 3 Kilometer Länge ausgebaut worden, und die Zahl der beförderten Personen betrug 4 600 000. Mit dem Aufkommen des Elektrizitätswesens trat an Stelle der „Rigaer Pferdebahn A.G.“ die „Rigaer Strassenbahn A.G.“ Am 11. Juli 1901 trat so an Stelle der alterwürdigen „Pferdebahn“ die „Elektrische“. In diesem Jahr waren es schon 7 515 000 Fahrgäste, die auf einer ungefähr 30 Kilometer langen Strecke fuhren. Von da an wuchs der Betrieb schnell, denn nach der Jahrhundertwende fing der grosse Ausbau der Stadt an. Im ersten Kriegsjahr 1914 wurde schon auf zehn verschiedenen Strecken Fahrdienste getan; die Streckenlänge betrug 76 Kilometer.

Die Kriegsjahre brachten einen grossen Rückfall in der Entwicklung des Strassenbahnwesens. Im Jahre 1915 wurde der grösste Teil der Rigaer Strassenbahnen nach Moskau geschleppt. Die erste bolschewistische Zeit von 1919 vollendete das Zerstörungswerk, so dass nachher auch hier eine Aufarbeitung von Grund auf in Angriff genommen werden musste. 1921 kam zu der Einbeziehung des ganzen Strassenbahnbetriebs in die kommunale Wirtschaft. In Zukunft wurde besonders viel Wert auf Neuanlagen jedweder Art gelegt. Das Gleisnetz wurde ausgebaut, Schienenstränge neu angelegt, Vorrichtungen zur Minderung der Rundfunkstörungen eingebaut, die Geschwindigkeit erhöht usw.

Die Strassenbahn ist zurzeit praktisch das einzige Verkehrsmittel Riga's, und es muss die von den Bolschewisten zerstörten Strassenbahnverkehrsmittel ersetzen. Schon in vorigem Jahre, als der Verkehr noch intakt war, wurde die Strassenbahn von 85 000 000 Personen benutzt. Jetzt wird die Zahl der Fahrgäste auf 7 000 000 monatlich geschätzt. Die technische Geschwindigkeit der Strassenbahnen beträgt 50 Kilometer, die Reisengeschwindigkeit wird jedoch mit 17 Kilometer angegeben. Die Gleislänge zählt 105 Kilometer.

In den aussergewöhnlich schwierigen Verkehrsverhältnissen hat die Direktion des menschenmögliche getan, den Verkehr reibungslos zu gehalten, und wohl niemand wird es behaupten können, dass vier Strassenbahnhäuser aus der aller ersten Zeit wieder in Dienst gestellt worden sind, und zwar auf der Linie Nr. 5. X. P.

## Mitau

### Fernsprechamt ausgebaut

Im neuen Postgebäude in Mitau ist das Fernsprechamt ausgebaut und dem Publikumsverkehr übergeben worden. In dem Amt sind 11 Kabinen für die Benutzung des Publikums errichtet.

## Tuckum

### Prüfung von Kraftwagen

Am 11. November um 10.00 Uhr vormittags findet eine Prüfung sämtlicher Kraftwagen statt. Zur Prüfung sind vorzuführen alle fahrbereiten Kraftwagen und Traktoren mit Gummibereifung und die dazu gehörigen Anhangwagen, welche noch keine neuen polizeilichen Kennzeichen erhalten haben. Die sonstigen von den Bolschewisten ausgegebenen Kennzeichen haben keine Gültigkeit mehr. Am selben Tage sind alle nicht aufmontierten Gummireifen und Luftschläuche abzugeben.

## Dünaburg

### Speisung von Bedürftigen

Die Fürsorgeabteilung der Dünaburger Stadtverwaltung verteilt zur Zeit in ihrer Essenausgabestelle an

## Wilna

### Wieder Telegrammverkehr

Seit dem 3. November werden Telegramme nach allen Postämtern im Gebiet des Generalkommissars angenommen. Die Telegramme müssen in deutscher oder litauischer Sprache geschrieben werden. Chiffrierte Telegramme werden nicht angenommen. Ausserdem müssen die Telegramme in lateinischer Schrift abgefasst werden. Ein Wort des Telegramms kostet 1 Pf., ein Telegramm mindestens 1 RM 50 Pf.

## Kauen

### Vor der Eröffnung eines Operntheaters

Demnächst wird in Kauen ein Operntheater eröffnet. Das Operntheater wird dem Kauenen Stadttheater angegliedert, in dessen Räumen auch die Vorstellungen stattfinden werden. Die Eröffnung des Operntheaters ist für den 15. November vorgesehen.

### Adressenbüro neu eingerichtet

Nach der Flucht der Bolschewisten hat die Kauenen Kriminalpolizei sofort mit dem Wiederaufbau des Adressenbüros begonnen. Es ist jetzt wieder eingerichtet und steht wie vor der Bolschewistenzeit jedermann zu Diensten.

### Der Schallplattenverkauf

Auf Grund einer Bekanntmachung dürfen Schallplatten nur gegen Ablieferung der entsprechenden Zahl alter Schallplatten verkauft werden.

## Sendefolge

### für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sender-Gruppe Ostland mit den Sendern Mitoch, Goldingen und Libau lautet für Mittwoch, den 12. November (folgendem): 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschluss: 7.30 Uhr: Bläserbestimmung. 12.30 Uhr: Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagskonzert. Es wirken mit: Ernesta Kivins (Trompete) und das kleine Rundfunkorchester unter Leitung von Bruno Skulte. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 14.25 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung des Wehrmachtberichts und kurzer Nachrichtenstunde zum Mitschreiben für die Truppe. 16.00

## Verdunkelung

von 16.48 Uhr bis 7.27 Uhr

Uhr: Unterhaltungsmusik am Nachmittags. Mitwirkende: Sallija Kestle (Sopran) und das kleine Rundfunkorchester unter Leitung von Arvaks Petrus. 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 17.15 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18.30 Uhr: Heitere Solistendarbietungen für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr: Frontberichte. 19.15 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19.45 Uhr: Vorträge: Unsere Kriegsmarine. 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 20.30 Uhr: Melodie und Rhythmus. Am Freitag: Eisechsens (Fremantel). 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr: Tanzmusik. 24.00 Uhr: Deutsche Nachrichten.

## Spielplan der Rigaer Oper

Dienstag, den 11. November: „Othello“. Mittwoch, den 12. November: Ballette: „Geist der Rose“, „Hebel“, „Nachmittag mit Rose“. Donnerstag, den 13. November: „Der Fliegende Holländer“ in deutscher Sprache. Freitag, den 14. November: „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“. Sonnabend, den 15. November: „Der Troubadour“.

# Ostseeraum

## Vertrauen und Kameradschaftlichkeit

Ein finnischer Dichter über Weimar  
Helsinki, 10. November

Der finnische Schriftsteller und Direktor des finnischen Nationaltheaters in Helsinki, Arvi Krivimaa, der von der Dichterschaft durch Deutschland zurückkehrte, schildert seine Eindrücke in „Helsinki Sanomat“ und schreibt, dass vielleicht das Bemerkenswerteste auf dieser Reise die freie und kameradschaftliche Unterhaltung zwischen den deutschen Gestaltern und den Vertretern der elf Länder gewesen sei, die an dieser Fahrt teilgenommen haben, wobei die großen Probleme Zeit um Zeit in gemeinsamen Behandlungen wurden. Hierbei habe man beobachten können, wie stark das Bewusstsein von den wahren Aufgaben der Dichtung und die Verantwortung in dem welthistorischen Umbruch der Zeit unter den Schriftstellern Europas lebte. Der in Weimar gegründete europäische Schriftstellerverband sei unmittelbar auf diesem gemeinsamen Vertrauen und Kameradschaftsverhältnis gegründet worden. Krivimaa betont dann weiter das starke Pulsieren des Kulturlebens im jetzigen Deutschland und die Förderung, die Kunst und Wissenschaft trotz des Krieges erfahren.

## Neuer Sabotagefall in Schweden

Anschlag auf finnischen Dampfer  
Eigener Drahtbericht  
Stockholm, 10. November

Ein neuer Sabotageakt wurde in Stockholm aufgedeckt. Die schwedische Kriminalpolizei hat zwei finnischen schwedischen Staatsangehörigen und einen Ausländer wegen versuchter Sprengstoffsabotage.

Die Verhafteten hatten im August dieses Jahres versucht, eine Sprengladung mit Zeitzündern auf einem im Stockholmer Hafen Hammarby anzuheben. Der Prozess gegen die Angeklagten wird vor der Abteilung für Spionage und Sabotage des Stockholmer Stadtgerichts stattfinden.

## Gedenkfeier in Upsala

400 Jahre schwedische Bibel  
Stockholm, 10. November

In der historischen Universitätsstadt Upsala wurde am Freitag der 400jährige Gedenktag der ersten Bibelübersetzung in die schwedische Sprache feierlich begangen.

König Gustav von Schweden, der zu dieser Feierlichkeit erschienen war, wies in einer kurzen Ansprache auf den Ernst der Zeit hin, in der alle Kräfte Opfer für Schweden bringen müssten. Dies gelte nicht nur den wenigsten der akademischen Jugend, die sich einem langen Militärdienst unterziehen müsse. Die Dauer der Krise könne man nicht. Er, so sagte der König, sei jedoch sicher, dass Schweden am Ende dieser Krise noch im Besitze seiner Selbständigkeit sein werde.

# Der Städteroman

In gewissen Zeitabständen wird die Dichtung auf das offensichtlich noch nicht befriedigend gelöste Problem des Bauernromans in längeren oder kürzeren Erörterungen aufmerksam gemacht — um den Roman, der die Grossstadt, dieses ausgebreitete Gemeinwesen und Tätigkeitsfeld von Millionen und aber Millionen Menschen zum Thema kundtut, dieser Darstellung weicht, kummert sich kein jemand. Soll man diese Uninteressiertheit, dieses Gewahrlassens etwa so deuten, als ob es ein Problem des Städteromans — wenn wir die romanhafte Gestaltung dieses Stoffes derart bezeichnen wollen — nicht gäbe, vor nicht mehr gibt, und es bereits quillt in vielfältig sogar exemplarisch gelöst wurde?

Für das deutsche Schrifttum, natürlich das moderne, sind beide Fragen zu vereinen. Denn der Städteroman existiert in der deutschen Literatur schlechthin nicht. Vor Zeiten hat es ihn einmal gegeben — aber er war auch dennoch die Grossstadt, worunter man fast ausschliesslich Berlin verstand, wurde in der Art einer unverpflichtenden, nach unten abwertenden sozialen Reportage geschildert, als Moloch des 20. Jahrhunderts, der sein Opfer harte. Derart negativ, ablassend oder bawillig, tendenzlos, wurde die Grossstadt gedeutet. Ihr Bild erstarkte literarisch in der Schablone. Man fühlte wohl, dass es bei diesen

# Die letzte europäische Kominternzentrale

## Systematische Wühlarbeit der schwedischen Sowjetagenten

Bei Pottawa verlor 1709 Karl XII. gegen Peter den Grossen nicht nur eine Schlacht, sondern eine stolze schwedische Ostradition fand ihr Ende. Die geschichtliche Dynamik ging endgültig auf den Osten über. Schweden trat einen langen Rückzug an. Das militärische Vakuum im pazifistischen Nachkriegsschweden wirkte besonders stark anziehend auf den alten Gegner, der durch den Wechsel des Regimes nichts von seiner Aggressivität verloren hatte. Davon erfuhr man bereits im Jahre 1921. Unter dem Material eines schwedischen Hochverratsprozesses befand sich das Manifest Dr. Gyllens, des „Präsidenten“ der „Autonomen Sozialistischen Karelinen Sowjetrepublik“. Ihr wird darin folgende Aufgabe gestellt:

### Die Festung Boden

... Von diesem karelinischen Gemeinwesen aus könnte die revolutionäre Agitation gegen Finnland, wie auch die Ausbildung bolschewistischer Truppenverbände leicht bewerkstelligt werden, weil die 1000 km lange finnische Grenze unmöglich zu zieldurchdringender Weisheit bewacht werden kann. Um die Sowjetunion durch eine derartige Tätigkeit nicht unmittelbar zu kompromittieren, wäre die Form eines autonomen Gemeinwesens besonders wünschenswert. Karelien ist geographisch die strategische Ausgangsstellung für die Revolutionierung Skandinaviens. Die linkssozialistische, interkandinawische Bewegung und die skandinawische Gruppe der III. Internationale bilden bereits eine ideale Grundlage für die skandinawische Räterepublik. Die Ausführung dieses Plans schreitet zwar zusehends an der Volkstreppe der finnstämmigen Bevölkerung Kareliens, aber er blieb das Konzept, aus dem der Bolschewismus sich nun nicht mehr bringen liess. Man hörte nicht auf, sich auf peinliche Art mit Skandinawien „verbunden“ zu fühlen. Als 1933 der „Stalin-Kanal“ eröffnet wurde, empfing die Sowjetpresse, Skandinawien sei damit zur Insel geworden. Ein grosser Teil dieser Insel war also bereits sowjetisch und durch die GPU-Truppen zu einer militärischen Ausgangsstellung ersten Ranges gemacht worden.

Dem stand auf schwedischer Seite ein Feind im Boden gegenüber. Selbst wenn sie wirklich der Riegel von Stahl wäre, für den man sie schwedischerseits gern halten möchte, so blüht ihre Sperrwirkung dem bolschewistischen Gegner gegenüber doch ungenügend. Seine Taktik der „vertikalen Umgehung“ macht die „horizontale Umgehung“ durch die „horizontalen Illustrieren“. 1938 waren etwa 100 Meldungen von fremden „Spukfliegern“ belegt, die zum Teil einwandfrei als bolschewistische erkannt wurden. Rauchbomben, die nach solchen Einflügen in Nordkandawien aufsteigen, wurden dort als das Zusammenspiel mit einer ausgesprochenen „Bodenorganisation“ Schwedens III. Internationale war auf dem Posten!

Dicht hinter der Sperre von Boden liegt das Gebiet, das sie decken soll: Die Erbzerge von Kiruna, die Erzbahnkomplexe von Umeå, die Kupfergrube weiter südlich das Gold und Kupfer

der Boliden. Neben Stockholm ist das Rüstungsgebiet von Göteborg der Schauplatz von Sabotage- und Militärsponageprozessen, die nach und nach einen aufsehenerregenden Umfang annahm. Schon 1934 waren die geheimen „Swenssons“, Schwedens berühmte Polizeitruppe, gezwungen, sich mit dem schwedischen Verein der „Freunde der Sowjetunion“ zu beschäftigen. Einen Teil der Betroffenen sicherte ihre Immunität als Abgeordnete vor der Verhaftung.

Im April 1939 errichtete Herr Heymond in Stockholm abermals die Aufmerksamkeit der Polizei. Er kam aus Paris und erwies sich als sehr freigebig. Er und seine 15 GPU-Agenten hatten ausgezeichnet hergestellt englische und französische Pässe. Damit war das westeuropäische Büro der Komintern von Paris nach Stockholm verlegt — und die schwedischen Bolschewisten erhielten eine neue Zentrale, die dann im Winter 1939 während des finn-

schon Winterkrieges das andärrinnischen Hitzefeld finanzierte und lenkte.

### Groteske Situation

Schon um das gutnachbarliche Verhältnis zu Finnland nicht zu verletzten, musste die schwedische Polizei nunmehr „energisch“ werden. Verschiedene besonders üble bolschewistische Hitzblätter erhielten Transportverbot, und die gesamte übrige schwedische Presse, einschliesslich der sozialdemokratischen, erwartete ein Verbot der bolschewistischen Partei, für das die Polizeiberichte schon seit dem Februar 1939 genügend Begründung gegeben hätten. Die Fäden der Sabotagegruppen, die in Kiruna und Lulea Sprengstoffmengen vorbereiteten, die die Erzförderung lähmten und den Hafen von Lulea sperren sollten, liefen ebenso wie die der berüchtigten Wollweberliga in Kopenhagen, der Radiospione in Göteborg und Stockholm in die Hände der obersten bolschewistischen Parteiführung Schwedens zum Vorschein und immer neues belastendes Material.

Seit dem 10. Juli 1941 wurde der Führer der Partei Linderot durch die Polizei gesucht und blieb un auffindbar. Er trat schliesslich nicht viel anders als der Vertreter einer fremden Macht mit dem schwedischen Staat in Verhandlungen ein, und unter welchen Bedingungen er sich dem Richter stellen solle. Zu seinen Bedingungen soll eine Garantie der bolschewistischen Partei gehört haben. Sicher ist, dass er „geben“ wurde, bei einer Reichstagsitzung zu erscheinen, und sich zwischen der Polizei für Auskünfte zur Verfügung zu stellen!

### Jüdische Hilfsstellung

Die Internationale hat inzwischen Auslandsbüros erhalten, dem England und die USA setzen die ihnen ergebenden schwedischen Kreise ein um ein Verbot der bolschewistischen Partei und eine Kältestellung dieses wertvollen Bundesgenossen im Kampf gegen Deutschland zu verhindern. Auch das Judentum kreuzt auf: Die Bonnersche Hitzpresse arden sich auf jüdischen Touren. Der neue Gesandte der USA heisst Herschel Johnson.

Die „Universelle Sammlung gegen den Faschismus“, deren Leiter Angeklagter aus den Sabotageprozessen sind und nebenbei bolschewistische Zentren redigieren, gibt sich den Anstrengungen, in parteilicher Organisation schwedische Demokraten und es gelingt ihr auch, in grossem Umfang Verwirrung zu stiften. Man will zwar die bolschewistische Partei gern verbieten, aus „demokratischen Gründen“ aber keine eindeutige Stellung beziehen.

Am 1. März 1941 des sowjetkarelinischen Manifests von 1921 ist Schweden ein politisches Glied des Bolschewismus geworden und im Augenblick von einer klaren Erkenntnis seiner geschichtlichen Aufgaben und Notwendigkeiten recht weit entfernt. Die Zukunft wird zeigen, ob Schweden in der Lage und gewillt ist, an der Neuordnung Europas mitwirkend mitzuwirken. W. F.



Das schöne Nikolaiken in Ostpreussen

## Finnlands Gesundheitswesen

### Die Bedeutung der Sauna-Bäder

Berlin, Anfang November

Auf Einladung von Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hielt kürzlich der in Berlin zu Besuch weilende Generaldirektor der Finnischen Medizinverwaltung Dr. Reinkainen in Helsinki, einen Vortrag über das finnische Gesundheitswesen. Ein grosser Kreis von fachlich interessierten Zuhörern hatte sich zu der Veranstaltung eingefunden, darunter der finnische Gesandte Kivimäki sowie die Vertreter der Wehrmacht, der Partei, der Ministerien und vor allem des deutschen Gesundheitswesens.

Dr. Reinkainen gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die schon seit langem bestehende enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Finnland auf dem Gebiete der Gesundheitspflege durch seinen Berliner Besuch eine weitere Vertiefung erfahren und entwarf dann im einzelnen ein Bild von dem gegenwärtigen Stand des finnischen Gesundheitswesens, das sich in vielfacher Hinsicht an das deutsche Vorbild anlehne.

Besonders nachdem Finnland seine Selbständigkeit wiedererlangt habe, sei die Gesundheitspflege in einer ständigen Verbreiterung ihrer Grundlagen und weitgehenden Verbesserung ihrer Einrichtungen begriffen. Die Stärkung der Ärzte umfasse eine gründliche Ausbildungszeit von acht bis neun Jahren, die sich bei Spe-

zialärzten noch um drei bis vier weitere Jahre verlängere. Die systematische Arbeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege habe dazu geführt, dass seit langem keinerlei Epidemien zu verzeichnen waren, woran sich jetzt unter den schwierigeren Verhältnissen nichts geändert habe. Nicht zuletzt sei dies der Tatsache zu danken, dass Sport und Körperkultur im Leben der Bevölkerung einen äusserst breiten Raum einnehmen.

Interessant waren auch die Ausführungen des Vortragenden über die Bedeutung des Sauna-Bades, das sich in allen Kreisen des finnischen Volkes grosser Beliebtheit erfreut. Rund 400 solcher Bäder gäbe es insgesamt in Finnland, das eine überaus grosse Zahl, gemessen an der Bevölkerungszahl des Landes, und die abhärtende Wirkung dieser Bäder habe zweifellos dazu geführt, dass in der finnischen Armee, die zum grossen Teil in saunigen Gelände zu kämpfen habe, die Erkrankungskrankheiten nur verschwindend gering seien.

Noch viele weittragende Verbesserungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, so schloss Dr. Reinkainen, harrten ihrer Verwirklichung, doch das ganze Volk ist entschlossen, daran mitzuwirken, um aus Finnland einen starken und gesunden Staat zu machen. W. F.

### Wiederherstellung des Musiklebens

Die beiden erlassenen Auftruf des Präsidenten der Reichsmusikkammer richtet sich an alle deutschen Musiker und Musikfreunde, Musikinstrumente und Noten zu spenden. Aber auch zu Verwandten sollen Hausmusikklänge getragen werden. Im ganzen Reichsgebiet sollen Hausmusikgruppen den Soldaten in Lazaretten Freude und Erholung bringen. Ur-lauber sind zu den Hausmusikleuten geladen, die anlässlich des Hausmusikfestes stattfinden. In der Heimat vertritt auch in der Musik vielfach die Frau die Stelle des Mannes und sorgt dafür, dass der Quell lebendigen Musizieren nicht versiegt. Niemand kann es eine Gewalt geben, die den deutschen Menschen von der Musik zu trennen vermag. So sind auch im Zeichen der Hausmusik Front und Heimat über weite Räume hinweg miteinander verbunden.

## Kulturnotizen

Wilhelm Furtwängler wird am 11. und 12. November in Zürich das Tonhallen-Orchester, am 17. in Bern das Musikvereins-Orchester dirigieren. Die Münchener Philharmoniker werden vom 15. bis 20. November eine Konzertreise nach Italien unternehmen. Es werden die Städte Genua, Bologna, Venedig, Triest und Fiume besucht. Die Antwerpener Flämische Oper gab in der voll besetzten Münzschoubühne zu Büssel ein Gastspiel mit Richard Wagner's „Meistersingern“ in flämischer Sprache. Die

Dichtung dem poetischen Zugriff sich nicht? Oder wird gar dieser Gegenstand als prosaisch empfunden? — Wer gibt darauf Antwort? Die Erhebung der städtischen Realitäten, der Echtheit des Sozialen und Gesellschaftlichen mit ihren gewichtigen Unterscheidungen in den Rang des Dichters, eben die Verdichtung des weitaufigen Wesens der Stadt ist nicht auf einfache Art vollziehbar, soviel steht einwillen fest. Demgegenüber ist der Bauernroman — er sei nun gänzlich geclückt oder zeichere es ihm auch ein Volkommenheit — ungleichmässig im Vorteil: die archaische Einfachheit des Ländlichen triumphiert anscheinend noch über die moderne Kompliziertheit und Verlichtetheit des städtischen Daseins, welcher der Dichter von heute offenbar noch nicht gewachsen ist. Doch wollen wir nicht in einer Zeit, da die Naturdichtung weithin dominiert, der Hoffnung leben, dass auch die Poesie der Städte ihre Kinder finde, dass dieser noch nicht erweckte Gegenstand die dichterische Phantasie entflamme? Karl Hans Böhmer

### Hausmusik

#### für Front und Heimat

Ein Auftruf Hermann Abendroths  
Zum Tag der deutschen Hausmusik am 18. November hat der bekannte Dirigent Professor Hermann Abendroth als Leiter der Fachschaft Musikziehung in der RMK folgenden Auftruf erlassen: „Als Hausmusiktag 1941 sind zu den bisherigen Aufgaben neue geboten: Instrumente und Noten sollen unseren Soldaten gesandt werden, damit sie in ihren kurzen Ruhestunden

Aufführung wurde von der Vereinigung „Het Muziekfonds“ zu Gunsten der Wehrmacht veranstaltet und sah auch zahlreiche deutsche Wehrmachtsangehörige unter den Zuschauern. Drei deutsche Gäste hatten sich zur Verfügung gestellt.

### Bildende Kunst

Im „Haus der bildenden Künste“ in Dortmund wurde die „Grosse Westfälische Kunstausstellung 1941“ eröffnet und damit eine Schau von rund 300 Kunstwerken von 140 Künstlern der Öffentlichkeit übergeben, die eine Dokumentation der besten Kräfte der westfälischen Erde darstellt.

### Theater

Im Laufe der letzten beiden Monate haben mehrere niederdeutsche Bühnen des Geues Weser-Ems erfolgreiche Wagnerspiele veranstaltet und sah auch Osthallen unternommen. Als Bahnbrecherin wirkte die bekannte August-Hinrichs-Bühne-Oldenburg, ihr folgten die Niederdeutsche Bühne-Jever und die Niederdeutsche Bühne-Norden.

### Schrifttum

Das italienische Ministerium für Volkstum hat eine Verfügung erlassen, nach der die bisherigen Verleger von Detektivromanen monatlich nur ein derartiges Werk herauszugeben dürfen. Die Verleger, die in fort Detektivromane nicht mehr herausgeben. Der belgische Fünf-Jahres-Preis für Kritik und Essay in niederländischer Sprache wurde für den Zeitraum 1936-40 dem Professor Dr. Josef Muls umgeschrieben. Es geschah dies in Anerkennung des Werkes „Meming, der spatgotische Traum“.

# Das Denkmal

VON WILHELM KREIS

Ich denke seit meiner ersten Jugendarbeit weniger beim Zeichnen als meiner Entwürfe vorher. Ehe ich einen Baugedanken haben kann, muss ich den Grund dafür genau kennen. Ehe ich einen Baugedanken aber zu Papier bringen kann, muss ich ihn sozusagen bei geschlossenen Augen sagen können. Nur so kommt ein Baugedanke ohne Korrektur in wenigen Strichen zu Papier, perspektivisch richtig gezeichnet. Es wäre falsch, daraus zu schließen, dass mir die Arbeit sehr leicht fiel. Es ist das nicht der Fall, vielmehr quält mich oft lange der Gedanke, der keine Form annehmen will. Es bleibt dann das Denken und Zeichnen trotz langem Überlegen unzulänglich. Da ich sehr streng gegen originelle Einfälle, die vorzeitig die Quellen der Arbeit über bin, so suche ich so lange nach der Form des Baugedanken, bis das Ende der Überlegung zur grössten Einfachheit führt. Diese Form zu vergleichen mit den Formen der Tradition ist ein Prüfstein. Ich halte diese Prüfung für die einzige Möglichkeit, einen Mausstab der Echtheit und Güte einer neuen Form zu finden. Die meisten sogenannten guten Einfälle stellen sich bald als Trugbilder heraus. Ich habe als junger Student und Anfänger viele solche Einfälle gehabt, deren Originalität ich zuweilen nicht habe selbst erkennen müssen, dass die Neugier mir damals Freude einbrachte, dass aber mit der Zeit weder die Allgemeinheit noch ich viel Freude daran erlebte. So wurde ich gegen meine „Originalität“ misstrauisch und studierte nun erst gründlich und auf das allerzarteste die Quellen der alten Kunst, ihre Entstehung, ihre ersten einfachen Werke, wie ihre letzten und reifsten.

Wenn ich nun noch etwas über das Denkmal als Baugedanken sagen darf, so ist es vor allem das: Wenn schon ein Baugedanke überhaupt einfach sein soll, so muss der Denkmalsgedanke dies in erster Linie sein. Ein zusammengesetzter Denkmalsgedanke ist an und für sich ein Übel, kommt aber leider mehr als häufig vor. Ein solches Denkmal kann bei aller Ausdehnung und selbst interessanter Umrisswirkung keine nachhaltige Wirkung auslösen, dem Gemüt der Menschen bleibt die Erscheinung dekorativ und kalt. Nur die einfache Idee als Einheit kann bestehen und im besten Sinne volkstümlich und vertraut werden.

Zum Schmuck eines Denkmals würde zu sagen, dass ich mit dem Einfachen nicht das Schmucklose oder Bescheidene meine, das mit wenig Mitteln nichts erreicht. Wenn man eine einfache Idee, ohne sie zu verwechseln, mit schmeckender Begleitung und Unterstreichung zu steigern vermag, so bleibt die Einfachheit der Erscheinung gewahrt. Das Ausdrücken von Schmuck durch das Absenken von Zutaten kann, wenn nötig, die klare Idee stören und zur monströsen Form führen, ganz abgesehen davon, dass auch die einfachste Form ohne jeden Schmuck und Profilierung sehr



Mahnmale werden über Schlachtfeldern rogen. Skizze eines Soldatentriedhofs und Ehrenmals bei Drontheim von Prof. Dr. Wilhelm Kreis

banal und sogar abstoßend wirken kann. Die Veredelung jedes Baugedankens und jeder Form muss durch die Arbeit eines vertieften Geistes erreicht werden.

Über das Symmetrische und Unsymmetrische wäre im Zusammenhang mit der Denkmalsgestaltung manches zu sagen, jedenfalls ist das absichtlich Unsymmetrische Unsin. Dagegen kann und muss sogar oft die Naturbeschaffenheit des Bauplatzes beim Bauwerk zur Unsymmetrie führen, wenn nicht schon das Bauprogramm dieselbe fordert. Beim Denkmal ergibt sich im Programm, soweit

überhaupt an ein solches gedacht werden kann, kaum ein Grund zur Unsymmetrie. Heute aber, wenn zu einem Denkmal ein Aufmarschplatz und anderes hinzukommen muss, kann sich daraus ein Programm ergeben. Dieses dürfte aber zur Unsymmetrie des Denkmals selbst nur selten führen. Ist es aber möglich und nehelligkeit, eine symmetrische Anlage anzulegen, so wäre es abzuwägen, auf dem Umwege über die Unsymmetrie zum Ziele zu kommen.

Der angeborene Takt des Künstlers führt ihn dabei besser als das Gültel. Der Künstler, der von einer Idee

erfasst wird, macht keine Umwege, um ihr zu folgen. Den Denkmalsbauer leitet das Versenken in die Idee mehr als das Ausmachen einer gedachten Wirkung. Die sprechende Form stellt sich von selbst ein, auch wenn quälende Wochen der Unfruchtbarkeit darüber vergehen müssen.

Die Aufgabe, für die deutschen Kriegerfriedhöfe Denkmalsgedanken zu gewinnen, verlangt eine solche seelische Vertiefung in das gewaltige Gerchehen, dass alles von selbst in der Seele des Künstlers in Bewegung gerät, bis endlich die Hand beginnt, diesem Gedanken zu folgen.

# Der Meister und sein Schüler

VON HEINRICH ZERKAULEN

Balthasar Permoser hebt den eisenschlagenden Deckel einer schweren Truhe. Durch die hohen Fenster des Reithauses, in dem während des Zwingerbaues zu Dresdens des Meisters Werkstatt untergebracht ist, flutet das weisse Licht einer lauen Vollmondnacht. Vom benachbarten Schloss her verströmt man den gleichmässigen Schritt der Posten.

Der Alte fühlt fast körperlich die Feierlichkeit dieser Nacht. Stille ist um ihn. Und doch schwingt ein hoher Ton in der Luft, hell und mahnend, der ihn zu rufen scheint. Etwas greift an sein Herz, dass dem starken Mann ängstlich wird und wehmütig zu sich. Deutlich vernimmt er jetzt die Worte: „Wie läge noch, Balthasar Permoser?“

Der Meister will sich aus der unsichtbaren Umklammerung befreien. Er reckt sich. Kühn ragt seine hohe Stirn. Wer will etwas von ihm? Da sind seine Figuren, riesig, aus Stein, unvergänglich. Hier steht er selbst, gesund und voller Kraft. Ebenso stolz wie früher, da man ihr wegen dieses Stolzes mit Karl XII. dem unerbittlichen Gegner Augustus des Starken, auf eine Stufe stellte und er zu sagen wagte: „Allerdings, denn er ist König und ich bin Künstler.“ Ist daran heute etwas anders geworden?

Eng und dumpf scheint der Raum, darin noch der beissende Rauch der Kerze wie eine dunkle Wolke liegt. Permoser greift nach dem Degen und seinem roten Mäpzel. Da löst sich

lautlos ein Schatten vom Fenster. „Meister! ruft es ängstlich hinter ihm her. Und noch einmal: „Meister!“

Eine Hand greift nach seinem Mantel. Vor ihm steht ein Mädchen. Zwei funkelnde schwarze Augen brennen in dem wachschleichen Gesicht.

„Was willst du — Mädchen?“

„Bei Euch sein. — Ich heisse Emale.“

„Du bist eine Zigeunerin — wie? Ich mache mir nichts aus Weibern. Erst recht nichts aus so jungen.“ lacht der Meister verächtlich.

„Ich heisse Emale und Euer Schüler, ist mein Schatz. Aber ihr dürft mich nichts verraten.“ bettelt das Mädchen. „Ich habe von ihm gehört, dass ihr ein Künstler seid und aus Steinen Götter macht. Und dass ihr keinen Menschen um Euch habt, der für Euch sorgt. Und dass ihr in der Nacht nicht schlafen könnt und glaubt, alle Welt sei Euch feindlich gesinnt. Dass ihr nicht lacht noch trinkt und zu einem Totenkopf betet anstatt zur heiligen Madonna.“

„Mädchen — was bin ich für ein schlechter Bursch!“ lacht Permoser und streichelt das Gesicht dicht unter seinem Herzen.

„Ach, deshalb komme ich ja. Ihr seid besser als die andern. Ich weiss es. Sie lachen über Euch und Eurem grossen Bart und nennen Euch einen Narren.“

„Das ist richtig, Emale, jeder Künstler ist ein Narr.“

Da ist Emale um den Tisch geschlichen, legt dem Sinnenden von

hinten beide Arme um den Hals, weist den dunklen Bertkopf zu sich herab und küsst ihn frisch und warm auf den Mund.

„So, das wollte ich — und nichts weiter.“ sagt die Hexe, greift nach ihrem Tuch und ist im Augenblick verschwunden.

„Emale!“ ruft Permoser wie aus einem Traum heraus. Doch Emale ist fort. Einsam, den Kopf in die Hand gestützt, verharret der Meister vor seinem mächtigen Arbeitstisch.

In seinen Gedanken formt sich ein Bild. Ein Lächeln, wie man es an dem schweren Manne nicht kennt, verjüngt sein Gesicht. Er horcht nach innen. Traum und Sehnsucht. Abschied und Bescheiden ringen um einen Ausdruck. Frühling ist noch einmal kommen in der Nacht, aber die Knospen erblühen nicht mehr.

„Emale“, spricht der Meister, während seine Hände schon am Ellenbogenblock schützen. Sein Gelübde allein befiehlt ihm die Form. Es ist ein solches Arbeiten, unabhängig, stundenlang.

Erst als die Sonne mit hochgezogenen schürzten Rücken über den Platz läuft, ist Permoser fertig geworden. Behutsam stellt er das kostbare Gebilde vor sich hin. Er schmunzelt und wiegt den Kopf. Dann greift er nach Mantel und Degen und geht seinen Weg der Elbe zu.

Als die Schüler die Werkstatt betreten, grüssen stumm die steinernen Figuren.

Da — einer stösst einen Schrei der

# Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

(37. Fortsetzung)

Ja, ja, ich erinnere mich dessen sehr wohl. Als die Kinder klein waren, wachte sie bei ihnen immer, als ich selbst. Wenn ich Sommer über zur Erholung zur Seebäder, konnte ich ihr alles ruhig überlassen. Ich hätte nie in aus- und ins Land reisen können, wenn sie nicht gewesen wäre. All dieses weiss ich, wiederhole es hier kalten Herzes. Ich verstehe nicht, woher diese Kälte und Härte kommt. Ich herue in diesem Augenblicke nicht. Vielleicht kommt das alles hinterher. Jetzt weiss ich nur, dass ich im Kampfe stehe und kämpfen will. Der Verlobungsring, und immer wieder der Verlobungsring. Die Tage sind von Aussprachen über Ringe und Verlobungsringe erfüllt gewesen, und auch mich soll nach den Worten der Tante erst jetzt der eigentliche Verlobungsring ausgehändigt worden sein. Erst jetzt, da ich beinahe 40 Jahre alt geworden bin. So lasst uns also den Eisenring entgegennehmen! Es ist durchaus nicht das Schlimmste, dem Leben verlobt zu werden. Es ist ein kaltes Glück. Ein Nebel, der sich nie zerteilt, das ist die Schuld. Ihr entringt man nicht, und sie nimmt nie ein Ende. Was

würde man wohl für dieses Gemälde bekommen, wenn man es verkauft? Es fielen mir nicht mehr schwer, mich von ihm zu trennen. Der Verkauf wird wahrscheinlich notwendig werden. Die Franzversicherung muss bezahlt werden und was es sonst noch an Steuern gibt. Ich muss den Kunsthandler anläuten. Es ist sehr wertvolles Kunstwerk. Es war qu, dass ich es nicht in Tommis Zimmer schaffe. Wenn es von hier verschwindet, merkt es keiner. Ich muss auch die Herrn anrufen, der Absichten auf die Villa hat. Vielleicht sollte ich zur Sicherheit ein Rechtsanwaltbüro befragen, um etwas über die gegenwärtigen Grundstückspreise zu erfahren. Auch wenn nichts aus dem Handel wird, so müssen wir doch wohl versuchen, den Salon und Walters Zimmer zu vermieten. Wieviel könnte man allem wohl beides verlangen? Alles in allem tausend Mark? Es ist ein abschreckender Preis, aber jetzt ist ja alles so teuer. Noch abschrecklicher ist die Unemlichkeit, die die Untervermittlung mit sich bringt. Und am der Kinder willen, sollte man vielleicht doch versuchen, das Heim zusammen zu halten. Sie sind jetzt noch eine Stunde in der Schule. Ich muss mir also jetzt klar werden, was ich Tommi und Lotta zu sagen habe. Diese Letitia ist nicht dumm, sie weiss wirklich allherauf. Ganz recht haben sie. Aber warum sollte wohl Heini ihren Ring herausgeben? Man musste versuchen, mit Tommi zu reden, musste ihn unter vier Augen vornehmen und ihm alles sagen. Es ist gefährlich, aber es gibt keinen anderen Ausweg. — Worüber mögen sie jetzt bloss lachen, die beiden Onkels? Liegt dazu jetzt ir-

gendwelche Veranlassung vor? Klage der Fernsprecher?

Das Telefon läutete, und die Glocke an der Gartentür läutete und alles kam ein einmal, wie das gerade dann geschah, wenn man durchaus keine Zeit hatte, darauf zu hören. Tekla Surpaeus musste von einem zum anderen eilen, hier mit dem und dort mit dem anderen verhandelnd; dabei fühlte sie die Nerven sich anspannen, sodass sie glaubte, sie werden reissen. Aber das tun sie nicht, sie vertragen merkwürdig viel, man sollte es nicht glauben. Ja, alles kam ein einmal, die möglichen und unmöglichen Geschehnisse, die unbedeutenden Kleinigkeiten und die grossen und wichtigen Sachen.

Es kamen zwei Polizisten, um zu melden, ein Fräulein habe ihr Kleid am Stachelndraht zerrissen, der auf die Umzäunung angelegt war. Das Kleid hatte zweitausend Mark gekostet. Sie verlangte dafür keinen Ersatz, aber forderte, dass der Stachelndraht entfernt werde. Er war auch für Reiter gefährlich. Das Pferd der Dame war durchgegangen. Die ganze Reitgesellschaft war über den Drahtzaun sehr erregt. Es schienen auch Rossuhre an dem Draht hängen geblieben zu sein. Aber weshalb ritten die Herrschaften so nahe am Staket, der Weg auf der anderen Seite war doch wahrhaftig breit genug. Ja, der Draht müsste jedenfalls unschuldig gemacht werden. Selbstverständlich müsste es nicht im Augenblick, aber bald müsse es geschehen. Wenn sich solche Vorkommnisse wiederholten, so würden die Leute vermutlich bald Schadenersatz für zerrissene Kleider

fordern. Frau Surpaeus versprach ihr bestes zu tun.

Eine unbekannte Frau in einem Umschlaghut kam, um den Handwagen zu leihen. Sie brauchte ihn nur kurze Zeit, sie stammte aus der Nachbarschaft. Die Familie des Doktors benötigte den Handwagen des Hofes zum Waschemangeln.

Ein Kraftwagenführer stieg über den Zaun und hat um einen Eimer Wasser, da der Kühler seiner Maschine leer sei. Warum die Gartentür vier verschlossen sei, dass man nicht hinein könne? Es habe so viele Führer gegeben, weil die Festlichkeiten des Schenkings bevorstünden. Er sei nicht dazu gekommen, Wasser in der Stadt einzufüllen. Ja, wo denn die Eimer wäre? Na, da war ja einer, was betand sich denn darin? Die weissen Kleider der Fräuleins, die eingewickelt waren. Sie könnten einen Augenblick herausgenommen werden, er solle aber den Eimer senklich wieder zurückbringen oder ihn hierher über den Zaun werfen. Er könne wohl über den Zaun klettern, so dass niemand die Tür zu öffnen brauche. Aber halte denn so ein Staket gegen Diebe? Man kann selber leicht hindurch, wenn man wollte!

Der Kunsthandler interessierte sich lobhaft für das Gemälde. Es war gewiss jetzt nicht die Zeit dazu, Kunstwerke zu kaufen, aber dieses Bild hatte jedenfalls einen Namen. Im Hinblick auf die schlechte Lage am Geldmarkt lohnte es sich gleichwohl nicht, allzuviel zu bezahlen. Der Kunsthandler versprach im Automobil herauszukommen und sich das Bild anzusehen.

## Ukraine 1941

Von Jürgen Hahn-Burty

Hat nicht einmal vor Jahren Die Liebste uns geküsst... Wir sind so weit getrieben, Dass man die Zeit vergisst.

Die Bäder rollen immer, Gott weiss allein, wohin. Der Weg liegt voll Trümmer, Die Welt ist ohne Sinn.

Die Weite ruht in Fernen, Wie wir nie gekannt Und hinter Nacht und Sternen Ist unser Vaterland.

Es ward das Mass der Zeiten Uns fremd längst im Gefühl. Wir gehn in Ewigkeiten... Da stehn die Uhren still.

Verwunderung aus. Auf dem Arbeitsfeld des Meisters hat er ein kleines Wunder entdeckt.

Darum also ist der Meister fort. Er hat gearbeitet in der Nacht. Eine Nympe ist es mit zierlich schmalen Gesicht, die Lippen wie zwei Halbmonde geschwungen.

Valentin Schwarzenberger ist herangetreten. Fassunglos starrt er die Kameraden an. Die aber haben sich gewöhnt, den Meister zu grüssen, der aufgeräumt die Werkstatt betritt.

„Guten Morgen, Freunde! Noch nicht an der Arbeit?“

Schwarzenberger stammelt heiser, ihm ist als müsste er ersticken: „Meister!“

Der antwortet sorglos: „Kennt er die Emale wieder?“

Keiner weiss zu sagen, wie rasch das gekommen ist. Valentin Schwarzenberger springt zwei Schritte vor, ergreift einen Hammer und schlägt wortlos auf die Figur ein. Flammend sehen die beiden Männer einander in die Augen. Schön wie der steinerne Jüngling aus Hellas, steht Valentin Schwarzenberger da, ein junger Mars, ein kleiner Gott der Rache.

Aber es geschieht das Wunder, dass der Meister lachelt. Etwas ungewohnt Milde liegt in seiner Stimme. „Gut so, mein Sohn, ausgezeichnet, mein Sohn. — Nur, was er sich da zurechtfindet, das stimmt nicht. Der Emale ist nichts geschienen. Nichts, versteht er? Aber wenn er Lust hat, kann er sein Gesellenstück machen. Ich stelle ihm die Aufgabe, die Nympe Emale zu modellieren. Hat Er verstanden?“

Langsam senkt sich der Arm des Jünglings. Eine neue Rote brennt die Wangen herauf, doch ist es nicht die Glut des Zornes. Er senkt den Kopf tief. Plötzlich liegt der Schüler auf den Knien vor dem Meister, küsst seine Hand, aber er es wehren kann: „Schon gut, mein Sohn, schon gut.“

Im gleichen Augenblick wendet sich Permoser zu den andern: „Was tötet ihr da in den Tag hinein? Hammer und Meissel her, ihr Windhunde. Balthasar Permoser hat zu arbeiten. Anderes noch als kleine Nymphen — nicht wahr, Schwarzenberger?“

Aber von dem kommt keine Antwort. Nur ein Hämmern dröhnt durch den Raum, denn Valentin Schwarzenberger will bald schon ein Geselle sein.

Es war ein Glück, dass sich die drei Geschwister auf dem Hofe aufhielten. Die Tante war zum Ausgehen angezogen, was machte sie jetzt vorhaben? Frau Surpaeus suchte ihm sein Gesprächsgegenstück nach dem Namen des Herrn, der sich nach der Villa erkundigt hatte, und rief an. Ja, man dachte noch an Niemenkiwi, aber keinesfalls käme ein solcher Preis in Frage. Der Preis müsse noch merklich herabgesetzt werden. Wenigstens um einige Hunderttausend. Und natürlich müsse man auch bald einziehen können, wenn der Kauf einmal zu Stande gekommen sei. Sie hätten eben eine andere Villa angeboten bekommen, die zwar nicht am Strande liege, aber dafür ganz neu sei, und ausserdem gäbe es dort ein wirklich schmackhaftes Hauptgebäude und fünfzig Räume.

Vom Rechtsanwaltsbüro traf die Antwort ein, dass man wohl gerne die Vermittlung des Villenverkaufs übernehmen wolle, dass man aber dann das alleinige Verkaufsrecht etwa bis Ende Oktober erhalten müsse. Schade, dass man von dieser Villa nicht früher etwas erfahren habe, vor einigen Wochen hätte man sich nachfragen können. Jetzt führen die Leute aus Land und tragen ihre Entscheidungen erst im Herbst. Es habe den Anschein, als ob die Preise bis zum Herbst sinken. Wenigstens erwartete man es. Aber sie würden schon versuchen, die Villa zu verkaufen, und durch sie würde es möglich sein, wenn es überhaupt möglich wäre, da sie eine so grosse Konkurrenz hätten und sich eines alten, bekannten Namens erfreuten.

(Fortsetzung folgt)

## Sport

### Polizei-Elf erfolgreich „VEF“ mit 6:4 geschlagen

Die Elf einer in Mitau stationierten Polizeieinheit, die bereits eine Reihe von Rieger Mannschaften geschlagen hat, konnte nunmehr auch den Kampf gegen die „VEF“-Mannschaft siegreich beenden.

Kaum sind fünf Minuten vergangen, als die Polizei bereits mit 2:0 führt. Ihre grosse Überlegenheit äussert sich dann im Hauptzeitende von 6:2. Die zweite Spielhälfte sieht allerdings eine Überlegenheit der „VEF“, doch können die Rieger Stürmer nur 2 Tore aufholen und mit dem Ergebnis von 6:4 fällt der Sieg an die Polizeieinheit, deren Stürmer in ausgezeichneter Form waren und selbst aus den schwierigsten Lagen genau auf das gegnerische Tor schossen.

Am gleichen Tage fand in Mitau ein Basketball-, sowie ein Volleyballspiel zwischen den Rieger Studenten (Titinsch, Elmus, Lerchs, Petersons und Ritmans) und dem Mitauer „Turn- und Sportverein“ statt. Im ersten genannten Kampf siegten die Studenten 53:34 (20:17) und waren auch im Volleyball mit 15:5 (15:9) erfolgreich.

### Jugend im Radsport

Die Jugendmeisterschaften im Radsport für das kommende Jahr wurden terminlich bereits festgestellt. Die Titelkämpfe im Saalport werden bei den Hallenkampfspielen vom 19. bis 26. April wieder in Stuttgart durchgeführt; die Meisterschaften auf Bahn und Strasse finden im Rahmen der Sommerkampfspiele vom 23. bis 30. August in Breslau statt.

Anlässlich der deutschen Meisterschaften im Saalport in Hannover wird dort in der Zeit vom 4. bis 9. Dezember gleichzeitig ein Lehrgang für den Nachwuchs abgehalten. Zwanzig der besten Radballspieler und ebenso viele Kunstfahrer aus den Reihen der Hitler-Jugend werden dazu herangezogen.

### Bodenturnen



Dies ist Kurt Krättsche-Leuna, einer der besten deutschen Turner, bei einer seiner eindrucksvollen Freübungen.  
Sportbild Schirner

# Die Deutsche Eishockeymeisterschaft

## Der endgültige Spielplan aufgestellt

In Bezug auf die Teilnahme an der Deutschen Eishockeymeisterschaft hat sich insofern etwas geändert, als an Stelle des Rastenburger SV der VfK Königsberg in die Ereignisse eingreift. Die Königsberger spielen in Gruppe 3 zusammen mit dem TTC Rotweiss (Berlin) und dem EV Füssen. Die anderen Gruppen bleiben in der bisher bekannten Aufstellung bestehen. Der endgültige Spielplan für die Vorrunde erhielt folgendes Aussehen:

Gruppe 1: Komotau - Düsseldorf EG 31.1. oder 1.2. in Essen, Komotau - Wiener EG 7. oder 8.1. in Wien, Düsseldorf EG - Wiener EG 24. oder 25.1. in Düsseldorf.

Gruppe 2: TSV Weisswasser - Berliner Schlittschuhclub 17. oder 18.1. in Berlin, TSV Weisswasser - Mannheimer ERC 31. oder 1.2. in Mannheim, BSC - Mannheimer ERC 24. oder 25.1. in Köln.

Gruppe 3: VfK Königsberg - Rotweiss (Berlin) 17. oder 18.1. in Berlin, Rotweiss - EV Füssen 17. oder 18.1. in Garmisch-Partenkirchen.

Gruppe 4: EV Teschen - SC Riessersee 18.1. in Garmisch-Partenkirchen, EV Teschen - Klagenfurter AC 20. oder 21.1. in Klagenfurt, SC Riessersee - Klagenfurter AC 24. oder 25.1. in München.

## Aus deutschen Fussballgauen

### Die Ergebnisse der letzten Treffen

Sehr sicher siegte die Nordmark in Breslau über Niederschlesien mit 3:0 (2:0) Toren. Nach dem schönen Erfolg der Niederschlesier im Doppelkampf gegen die Nordmark erhebliche gestiegen. Doch die Gäste erwiesen sich in dem von 10.000 Personen besuchten Spiel in der Jahrgangspfad des Hermann Göring-Sportfeldes einwandfrei als die besseren Fussballer. Ihr Mittelfürer Rohde liess Niederschlesiens Mittelstürmer Pawlitzki nie richtig zur Geltung kommen. Von Beginn an diktierten die im Zusammenspiel weit ausgenauerten Norddeutschen das Geschehen. Schon in der 8. Minute schoss Panske auf Vorlage von Ahlers das Führungstor. Mania I erhöhte den Vorsprung in der 28. Minute auf 2:0, wobei es bis zur Pause blieb. Gelegentliche Vorstösse der Niederschlesier endeten bereits vor dem Strafraum der Nordmark. In der zweiten Hälfte liessen die Gastgeber den Ball schon von Mann zu Mann rollen und setzten sich dadurch besessig durch, doch fehlte in den entscheidenden Augenblicken der Spieler, der die Aktionen entscheidungskraftig abschloss. Eine Minute vor dem Schlusszeichen konnte Spundschke noch das dritte Tor für die Nordmark anbringen.

Die Meisterschaftsspiele in den Bereichen erbrachten nachstehende Ergebnisse:

Pommern: LSV Parero - VfL Stietin 4:1, Phoenix Köslen - Stern Fortuna Stolp 7:1.

Niederschlesien: RSG Oels - DSV Schweidnitz 3:3.

Oberschlesien: Beuthen 09 - RSG Myslowitz 5:1, 1. FC. Kattowitz

Die endgültigen Termine müssen die Vereine mit dem Veranstalter ausmachen. Die Spieler in den Gruppen bestreiten später die Endrunde, in der jeder gegen jeden spielt, wobei der Meister nach Punkten ermittelt wird.

### Vorbereitungen für Garmisch

Die auf der Tagung des Fachamtes beschlossenen Vorbereitungen auf die Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen werden demnächst ihren Anfang nehmen. Als Trainingszentrale ist die Heeres-Hochbergerschule Fulpmes in Tirol anzusehen, wo schon in den nächsten Tagen die ersten Lehrgangsteilnehmer eintreffen werden. Für die ersten Wochen ist lediglich Konditionstraining vorgesehen. Die wettkampfmässige Vorbereitung soll etwa Mitte Dezember beginnen. Erst dann wird man übersehen können, wer für eine Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Frage kommt. Das Gleiche gilt für die Vorbereitung der Militär-Skipatrouille, über deren Zusammensetzung jetzt schon etwas zu sagen als verfrüht angesehen werden muss.

### Planitzta immer grösser

Der Ausbau der Sportlager in Planitzta macht immer weitere Fortschritte. Die Schanze, auf der der

Hindenburg 09 5:0. Preussen Hindenburg - InS Schwientochlowitz 1:1. Sachsen: Dresdener SC - Fortuna Leipzig 4:0.

Mitte: 1. SV. Gera - Crick-Vikt. Magdeburg 3:2, SpVg Zeit-Dessau 9:1:0.

Nordmark: Victoria Hamburg - Holstein Kiel 2:1, Kilia Kiel - Barmbecker SG 9:0.

Westfalen: FC 04 Schalke - SpVg Röhlinghausen 8:0, Herten - Westfalia Herne 3:2.

Hessen: Nassau Kickers Offenbach - Hanau 60:40, Hanau 93 - Kampfsport Wiesbaden 9:0, FSV Frankfurt - SV Wetzlar 6:1, Rotweiss Frankfurt - Wormatia Worms 1:0, SV 98 Darmstadt - Union Niederrad 5:5.

Westmark: VfR Frankenthal - FV Saarbrücken 5:1, Borussia Neunkirchen - VfV Metz 4:2, FC Kaiserslautern - FK Pirmasens 8:2, TSG Ludwigshafen - Tura Ludwigshafen 1:1, TSG Saargemünd - Mundenheim 2:1.

Elsass: SS Strassburg - SpVg Kolmar 3:1, RSC Strassburg - FC Kolmar 3:0, Schiltigheim - FC 93 Mülhausen 2:1, Stern Mülhausen - FC Haguenau 3:1.

Württemberg: SSV Ulm - Ulm 1346 3:2, VfB Friedrichshafen - VfR Aalen 2:0.

Bayern: Eintracht Franken Nürnberg - Wacker München 3:3.

Ostmark: Admira - Florisdorfer AC 3:2.

Südostland: Komotau - Brúx 8:0, Teplice - Falkenau 4:3, Pilsen - Eger 3:1, Reichenberg - Gablenz 0:0, Mariaschein - Prostejitz 9:4, Prag - Aussig 2:2, Jägerdorf - Mähr. Schönberg 6:2, Wittkowitz - Troppau 4:1.

Thüringer 11-Mann Rudolf Gehring im vergangenen Winter 118 Meter weit sprang, ist ausgebaut worden und dürfte in Zukunft Sprünge bis zu 120 Meter erlauben. Der Höhenunterschied zwischen Abprung und Auslaufebene beträgt jetzt nicht weniger als 152 m. Neben der Schanze, wurde ein neuer 40 m hoher Sprungturm erbaut. Der Auslauf wurde verbreitert und bietet jetzt 10 000 Zuschauern Platz; im Sommer kann er für Leichtathletik und Ballspiele benutzt werden. Die gemeinsame Arbeit des Chefs der Zivilverwaltung und der Organisation Todt wird in Kürze beendet sein, so dass die Durchführung der internationalen Woche im März 1942 als gesichert angesehen werden kann. Bei dieser Gelegenheit werden wohl auch schon die Übungshügel sowie eine Schanze für 70-m-Sprünge eingeweiht werden können.

### Eislaufsport in Berlin

Nach dem glanzvollen Eröffnungstag des Eislaufsports im Berliner Sportpalast brachte der Sonntag ein etwas verkürztes Programm, in dem die Wiener Ilse und Erik Pausin mit ihren Tänzen reichhaltigen Beifall des wieder voll besetzten Hauses ernteten. Die verstärkte Eishockey-Mannschaft des SC Riessersee kam diesmal mit einer besseren Leistung zu einem 4:1 (1:0, 1:1, 2:0)-Sieg über den Berliner Meister Rot-Weiss, der seine Lücken durch die Schweizer B. Torziani und Cattini gut gefüllt hatte. Schenk, Schmiedinger, Lang und Kuhn waren für die Bayern erfolgreich, Cattini schoss den Ehrentreff der Rot-Weissen. Im Kunstlaufprogramm fiel Ulrich Kuhn wieder durch seine gute Form auf.

### Hamburg eröffnet

Die Hamburger Kunsteisbahn in „Planten und Blumen“ wird die Saison am 22. und 23. November mit einer Grossveranstaltung eröffnen. Maxie und Ernst Baier sind zu diesem Start verpflichtet worden und werden Hamburg nach einer dreijährigen Pause besuchen.

Das Eishockey-Programm der beiden Tage bringt ein Treffen der Düsseldorf gegen Hamburg, das durch Berliner Kräfte verstärkt ist. Im Kunstlaufprogramm wird entweder Ulrich Kuhn oder Zeller vertreten sein.

## Ein Vierstädtetreffen

### Schwimmerinnen im Kampf

Im Magdeburger Wilhelmstadtecken standen sich Leipzig, Magdeburg, Dessau und Gera mit ihren Frauen-Auswahlmannschaften im Vierstädtetreffen gegenüber, für den als Programm die fünf Mannschaftskämpfe des grossen Verbandswettbewerbes zu Grunde gelegt wurden. Die Schwimmerinnen aus Dessau kamen in dieser Begegnung auf 1123,40 Punkte, wurden jedoch distanziert, da sie, entgegen den Bestimmungen, ihre Schwimmerinnen mehr als dreimal an den Start geschickt hatten. So kam Leipzig in den Besitz des Ehrenpreises des Magdeburger Oberbürgermeisters und mit 1118,60 Punkten zum Sieg von Gera (1 070,9) und Magdeburg (1 010,7). Die Dessauerinnen hatten die 6x100 m-Kraul-Staffeln in 8:14,4 vor Gera, Leipzig und Magdeburg und die 600 m-Staffel in 8:44,7 vor Leipzig, Gera und Magdeburg an sich gebracht. Leipzig hatte nur einen Sieg in der 4x200 m-Bruststaffel vor Magdeburg, Dessau und Gera zu verzeichnen. Gera war zweimal erfolgreich, in der 400 m-Lagenstaffel vor Dessau, Leipzig und Magdeburg und in der 4x100 m-Rückenstaffel vor Dessau, Magdeburg und Leipzig.

## Anmut und Schönheit



Anita Heinricht, die Partnerin des Rot-Weissen Erich Zeller, einer der Spitzenkünstlerinnen des deutschen Amateur-Eiskunstlaufes.  
Sportbild Schirner

### Die Schweiz siegt

#### Hoher Radballsieg der Eidgenossen

Im ersten Radball-Länderkampf der neuen Winterspielzeit 1941/42 trat Deutschland in Zürich gegen die Schweiz an. Infolge von Urlaubsschwierigkeiten musste an Stelle des deutschen Meistersprecher Gröbder Simeth die Leipziger Ersatzmannschaft Hellwig-Erhard Simeth entlassen werden, die gegen die oftmals Schweizer Meisterspieler Osterwälder - Gabler (St. Gallen) mit 2:10 (1:3) klar unterlag. Sie kamen noch zum Führungstor, aber dann trat die Überlegenheit der Schweizer immer klarer zutage. Osterwälder - Gabler wurden auch Sieger des internationalen Turniers, das anschließend ausgetragen wurde, während sich die Leipziger Punktgleich mit Winterhut und St. Gallen II in den zweiten Platz teilten.

### Schach in Riga

In einem Freundschaftsspiel trafen sich gestern die Vertreter der Studenten mit den Schachspielern der „VEF“. Der Sieg fiel mit 6,5:3,5 Punkten an die Studenten.

Am heutigen Tage um 17 Uhr tragen die Schachspieler der „VEF“ in ihren Räumen ein internes Turnier aus.

# ÄDU UN VILNAS CENTRĀLE

(Leder- und Woll-Zentrale)

kauft:

## Rohhäute, Wolle, Krollhaare und Borsten

ab RIGA - Hauptlager, Kalpak-Str. 26 (Ganibu d.) - a. d. Zentralmarkt in eig. Pav.

In der PROVINZ in eig. Lagern: in Marienburg, Bauske, Wenden, Dünaburg, Jakobstadt, Mitau, Libau, Modohn, Rositten, Tuckum, Wolmar u. Windau.

Ausserdem kaufen über 100 Agenten in allen grösseren Provinzzentren in unserem Auftrage Rohstoffe ein.

Wir zahlen für Rohhäute laut neuen erhöhten, endgültigen Preisen (weitere Preiserhöhungen finden nicht statt).

Die Landwirte - Rohhaut-Verkäufer, werden gebeten unverzüglich ihre Rohhäute zu verkaufen (zu Hause aufbewahrte Häute verderben leicht und verlieren viel von ihrem Wert).

Für Vollwolle - Lamm- und Schafshäute werden besonders hohe Preise gezahlt; es empfiehlt sich Schafe und Lämmer vor dem Schlachten nicht scheren.

Die Leder- und Woll-Zentrale hat das Alleinrecht für den Aufkauf von Rohhäuten, Krollhaaren und Borsten in Lettland. Ungesetzlicher Handel wird geahndet (sowohl Käufer wie Verkäufer strengstens bestraft).

**†**

Dipl.-Ing.  
**Woldemar Kiwull**

verschied am 7. November d. J.  
im treuen Gedenken,  
**die Freunde**

Die Bestattung erfolgt am 12. November um  
14.30 Uhr ab Kapelle des St. Jakob-Friedhofes.

# KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie  
Geschäftsanzeigen einspaltig bis  
10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg.,  
bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile  
berechnet.

**Stellenangebote**  
Mehrere, tüchtige  
**Küchener**  
sowie  
**Maschinen-Nährerinnen**  
für sofort nach Frankfurt am Main  
gesucht. Angebote an Hausen  
& Vogel GmbH, Berlin W 35, Pölsche-  
dammstr. 68, unter Ziffer HV. 22056.

Leistungsfähiger  
**Malermmeister**  
für die sofortige Herrichtung einer  
Dienststelle von 20 Räumen GE-  
SUCHT. Ruf 20324.

**1. Stenotypistin**  
in deutscher Sprache und Schrift-  
testen bewandert, für die Be-  
triebsführung eines hiesigen  
reichsdeutschen Unternehmens für  
sofort GESUCHT. Angebote an  
die Geschäftsstelle der Zeitung  
unter A. 827.

Intelligente, junge Damen, die  
fließend deutsch sprechen, finden  
SOFORT GUTBEZAHLTE ANSTEL-  
LUNG in modernem

**Buch-Grossbetrieb**  
Schriftliche Ang. mit Angaben über  
Schulbildung und möglichst mit  
Lichtbild u. L. B. 913 an die DZ  
im Ostland.

**Friseur**  
perfekt im Ondulieren, Dauer- u.  
Wasserwellen bei gutem Gehalt  
für sofort oder später GESUCHT.  
Fahrgeld wird vergütet. OSWIN  
BORNER, Leisnig 1/5a, Hinden-  
burg-Str. 72, Haarpflegehaus.

Angenehme Stelle für freund-  
liche und fleißige  
**Hausehilfin**  
im Villenhaushalt in Dresden ge-  
boten. Fahrgeld wird bei Ein-  
stellung vergütet. Ang. u. N. 493  
an Ala Anzeigen A. G., Dres-  
den A. 1.

**KRAFTFAHRER**,  
gelernter Schlosser  
für Traktor,  
K. W. ferner  
Maurer, Zimmer-  
meister und Maschi-  
nisten e s u c h t  
Angebote unter E.  
R. 919.

**WASCHERIN**  
gesucht für 1 Tag  
je Woche, Hart-  
wäscherin, (Alber-  
tafel) 5. W. 6.

**Stellengesuche**  
Suche baldmöglichst Stellung als  
**Privatsekretärin**

im Büro oder Behörde. Deutsch,  
Lettsch und Russ, beherrschend.  
Bisherige Tätigkeit — leitende An-  
gestellte eines Unternehmens. Ang.  
unter D. T. 940. Anruf 92306.

**Jg. Stud.**,  
Deutsch, lettsch  
und russ. sprach-  
lich, m. Kenntn.  
d. Deutschen, Rus-  
sisch und Lettsch  
beherrschend.  
Kundig im Ma-  
schinenschreiben  
sicht Stelle. An-  
gebote E. R. 921.

**Vertreter**  
mit langjähr.  
Praxis in vielen  
europ. Staaten  
sucht Vertretun-  
gen für ehem.  
Prestaat Lettland.  
OH. E. 917.

**Herr**  
sucht Stelle bei  
Kindern (spricht  
Deutsch u. apelt  
hoher Beschäft.  
nach Deutsch) zu  
reisen. Ruf 97960

**Kaufgesuche**  
**Briefmarken-**  
Sammlung zu kau-  
fen gesucht. An-  
gebote unter G.  
K. 926.

**DAMEN-  
Pelzmantel**  
gesucht. Grösse  
44-46. Angebote  
unter G. L. 927.

**KAUFE graues  
PERSIANER-  
oder LAMMPELL**  
Angebote unter K.  
L. 876.

**Radiogerät**  
Damenober  
Armband gesucht  
Ruf 26205.

**Suche Leica**  
oder ähnliches  
Photoparat.  
Angebote unter  
U. 941.

**Verkäufe**  
**NEUER  
Sammet-  
stoff**  
Lettsch-Deutsches  
und Deutsch-Let-  
tisch. Wörterbuch,  
I. 503 Seiten, II.  
von Prof. Endre-  
ngs, 731 Seiten.  
Schön eingeben-  
deten. Off. unter  
G. 928.

**KARAKUL-  
TASCHENTUCH**,  
Original Omega  
(Gold) verkäuflich  
Ruf 27803.

**DAMENPELZ**  
verkäuflich. Off.  
mit Telefon-Nr.  
Angebote unter D.  
929.

**HERREN-  
Skunkspelz**  
neu geg. ver-  
käuflich. Anzuz  
für 18-20 Uhr.  
Ruf 9567.

**Karakul-  
Mantel**  
verkäuflich Sand-  
strasse 14, W. 8,  
24, W. 4.

**Aufträge auf Damen- u. Herren-**  
Mäntel, Anzüge, Kostüme  
u. s. w. mit Material des  
Kunden.  
Jede Abt. wird von Fach-  
leuten geleitet.  
**AUSBESSERUNGEN,  
UMARBETUNGEN,  
MODERNISIERUNG,  
BÜGELN.**  
Mässige Preise.  
Erstklassige Arbeit.  
Prompte Lieferung.  
**10. Werkstattladen  
d. R. I. V. T. U.**  
Pleskauer Str. 21, Ruf 29369,  
Ecke d. Pehrers Str.

**Mietgesuche**  
**Bankhaus**  
SUCHT für seine Angestellten  
**gutmöblierte Zimmer**  
als Dauerwohnung mit möglichst  
allem Komfort in guter Lage. An-  
gebote unter D. K. 930

Das Deutsche Rote Kreuz sucht  
für seinen Verwaltungsführer saubere  
**Wohn- u. Schlafzimmer**  
für sofort. Ang an die DZ im  
Ostland oder Ruf 20324.

Für 3 Reichsd. mögl. mit 2  
Bett. Nähe Stadt-  
mitte von höhe-  
ren Beamten so-  
fort gesucht. An-  
gebote M. 923.  
**Kaufmann**  
sucht gutmöbl.  
**Zimmer**  
in besserer Hau-  
sucht Schlafstie-  
gebot E. B. 918. OH. E. M. 920.

**2-3 Zimmer**  
möbl. m. Bad u.  
Zentralheizung in  
der Nähe Rosen-  
berg-Ring, Adolf-  
Hitler-Str. v. 3.  
Damen gesucht.  
Ang. unter B. 915.  
vormals  
**Unterstützungs-Verein  
d. Werkmeister in Riga**  
gegründet im Jahre 1905,  
hat seine Tätigkeit wieder auf-  
genommen.  
Wir grüssen die ausgewanderten  
Werkmeister!  
Riga, im November,  
Schneiderstrasse 18/20, W. 1.

**2 Büroräume**  
Angebot unter G.  
925.

**Ein möbliertes  
ZIMMER**  
zu verm. Adolf-  
Hitler-Str. 85-1, akost. 24, W. 30

**Ein möbliertes  
BETTSTELLE**  
zu vergeben Ja-  
n. 1. 1942. akost. 24, W. 30

**Diverse**  
Jünger, gebildeter  
LETTEN  
bittet deutsche  
Konversation im  
Auslands gegen  
stündliche let-  
tische Literatursprache  
(in den  
Abendstunden).  
Angebot G. 924.

**FREI-  
Scheiden**  
Ruf 51190

**zwecks Heirat**  
Angebote mit Bild  
an die Deutsche  
Zeitung im Ost-  
land unter E. B. 933.

**Wer kann  
gold-D-Armband**  
7, 11 41 a d  
Weg z. Freiher-  
ren-Stein-Str.  
gegen Bel. abzug.  
Freiherren-Stein-  
Str. 123-1.

**Masseuse A. Pawlowska**  
Wolter-von-Plettenberg-Ring  
91 93-4, Ruf 27496.

**Schmerzlos  
und schnell**

rasieren Sie sich mit  
der **Rosuline**, eine  
Rosierpaste, die das  
Barthaar gut schnei-  
den läßt und gleich-  
zeitig die Gesichts-  
haut schont. In allen  
Fachgeschäften. Preis  
50 Pf., beschr. Lieferb.

USCHAS GmbH, BERLIN O 112

**Hotelherde jede Grösse**  
Johannes Hezinger  
Crimmitschau, Schützenstr. 1-3  
Sachsen  
Hotelherdfabrik  
Alle Ausführungen sof. lieferbar



**Im Verlust geraten:**  
gelber Lederkoffer mit Inhalt:  
aktienähnliche mit Karten und  
Schriftstücken.  
1. Mützenbeutel m. versch. Inh.  
Fahrzeugpapiere für Opel Pkw.  
Kapital W 134641. Gegen Be-  
zahlung abzugeben Heilmann-Ges.  
Str. 9 (Aristida Biama 1. 9)

**III. Kammermusik-Abend**  
Mitscherling  
Opernsängerin Milda BRECHMAN-  
STENGEL, das Streichquartett  
des Konservatoriums:  
A. NORTIN (I. Violine),  
W. RUSCHWITZ (II. Violine),  
T. WINERTS (Viola),  
A. OSOLINSKI (Cello).  
Begleitung: L. GARUTA.  
im Programm: Wibel, Grieg, Su-  
bellius und Melart.  
Eintrittskarten von RM 0.60-2.00  
im L. Notengeschäft v-d-Goltr-  
Ring Nr. 2

**Verloren**  
gold-D-Armband  
7, 11 41 a d  
Weg z. Freiher-  
ren-Stein-Str.  
gegen Bel. abzug.  
Freiherren-Stein-  
Str. 123-1.

**Studentenküche**  
der Universität Lettlands  
Alfr.-Rosenberg-Ring 11  
eröffnet wieder ihren Betrieb  
von 12-21 Uhr  
Jedermann hat Zutritt

**Anzeigen-Annahme**  
Schmiedestr. 29

**Damen-  
u. Kinderkleider-Salon**  
Kr.-Barons-Strasse 29  
RITU-Laden 297  
Bestellungen mit Material d. Kunden  
Umarbeitungen u. Ausbesserungen  
Leiter Krastinsch-Seemels

Norddeutsche Gesellschaft für  
Schädlings-Bekämpfung  
**FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.**  
Hamburg 1 • Warschau

Wer kann Auskunft geben über  
**Edit Jürine**  
wobnh. HAPSAL, Viedemanni 32  
Angaben durch die Deutsche Zei-  
tung im Ostland an G. BRANDT.

**DAS RICHAER OPERNHaus**  
Dienstag, 11. Nov. um 18 Uhr  
„OTHELLO“  
Mittwoch, 12. Nov. um 18 Uhr  
Ballette:  
„GEIST DER ROSE“ UND „ROSE“;  
„NACHTIGALL“ UND „HERBST“;  
Donnerstag, 13. Nov. um 18 Uhr  
DER FLIEGENDE HOLLÄNDER  
Freitag, 14. Nov. um 18 Uhr  
CAVALLERIA RUSTICANA und  
„BAJAZZ“.

**Dailes-Theater**  
IN RIGA  
Dienstag, 11. Nov. um 18 Uhr  
MAIJA und PAIJA  
Mittwoch, 12. Nov. um 18 Uhr  
DIE SEEVÖGEL  
Donnerstag, 13. Nov. um 18 Uhr  
MAIJA und PAIJA

Deutsche Wehrmacht!  
Besuchen Sie den neu  
eröffneten Damen- u.  
Herrenrestaurant  
Fleskauer Str. 16

**Varieté-Theater „Frasquita“**  
Carl-Schirren-Str. 43/45.  
Tel. Kasze 22711 u. Büro 34390.  
Täglich das neue  
grosse November-Programm  
mit 26 erstklassigen Nummern.  
MUSIK! HUMOR!  
Gesang und Tanz-Ver-  
Anfang pünktlich; werktags 18.30,  
sonntags 15.30 und 18.30  
Kasseneröffnung: v. 11-13 u. 15-19,  
sonntags von 13-19

**ZIRKUS**  
Riga, Bismarckring 4.  
18.30 Uhr  
Sensation! **DONDY Truppe!**  
Die 4 fliegenden Adler.  
Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet.

**Das Verkündungsblatt**  
DES REICHSKOMMISSARS  
FÜR DAS OSTLAND  
Foile 2-11 ist im Verlag der Deutschen  
Zeitung im Ostland an Anzeigenschalter  
Schmiedestrasse Nr. 29 zu haben  
Der Preis einer jeden Nummer beträgt RM 0,20

**Die Exploitationsdirektion der Lettschen Eisenbahnen verkpachtet:**

1) Auf 1 Jahr, beginnend mit dem 1. Januar 1942, die Bahnhofs-  
buffets, mit der Berechtigung zum Bezugschank auf folgenden Bahnhö-  
fen: Ault, Marienburg, Aglon, Oopenhof, Abren, Hainpöth, Beh-  
nen, Zarnikau, Drusten, Doerben, Dondangen, Eglaine, Egli, Grobin,  
Uxkull, Hinzenberg, India, Neuschwanberg, Jungienhof, Jahnparkas,  
Kandau, Kalven, Kemmern, Kokenhusen, Kraslau, Goldingen, Kegums  
und für die Sommersaison des Jahres 1942 vom 16. April bis 15. Sep-  
tember; in Eidinburg, Bullen, Kieternah, Pumpuri und Verzakhen.

2) Auf 1 Jahr, beginnend mit dem 1. Januar 1942, Liehwärden,  
Lihwischen, Lisums, Lubahn, Luden, Lemsal, Modohn, Malta, Ogero,  
Peebalg, Preeku, Pukkie, Ruppe, Rajen, Rudnahren, Rodenpos, Ren-  
nen, Saikrasti, Segewold, Sita, Romershof, Schrudnen, Slampen, Ste-  
nen, Sildungen, Suntaschen, Talsen, Wainoden, Windau und Wiestie.  
3) Die Friseurstube an den Bahnhöfen Birksten, Biderlinghof,  
Dunaburg I, Schwannenburg, Mirau, Kreuzburg, Kokenhusen, Libau, Mei-  
nen, Rositten I, Riga-Pas, Ringen, Segewold, Slampen und Sassenhof;  
die Plätze für die Fruchtdank (Kiosk) am Bahnhof Riga-Pas, auf der  
Kirchhofstrasse zwischen dem Eisenbahndamm und der Autogasse,  
die Plätze für Fruchtdank und Zeitungsstände im Scherenschuch (Ecke  
11. Lang- und 8. Querlinie), in Neuschwanenburg, Riga-Ufer an der  
Exportstrasse und an der Oberfahrt der Lugaschen Strasse in Semanti  
und den Mauerban für den Zeitungsstand neben dem Bahnhofsgebäude  
Riga I, die Plätze für Zeitungsstände am Bahndamm beim Vadiakt  
gegenüber dem Bahnhof Riga I, Riga I, an der General-von-Hüter-  
Strasse (Frühre 13, Januarstrasse) gegenüber der Prefektur, Riga-Pas,  
am Bahndamm an der Pragerstrasse und in Sassenhof an der Ecke der  
Kalkzweischen- und Tappenzweischen. Zusammen mit den Buffets wer-  
den als Wohnraum auf den Bahnhöfen: Abren, Zarnikau, Drusten,  
Eglaine, Hinzenberg, Neuschwanenburg, Kemmern, Kraslau, Goldingen,  
Kegums, Grosswärdhen, Lihwischen, Lisums, Luden, Lemsal, Ogero,  
Peebalg, Kieternah, Ruppe, Rajen, Rodenpos, Saikrasti, Schrudnen,  
Sofeldau, Talsen und Verzakhen je ein Zimmer auf dem Bahnhöfen Malta  
und Segewold je 3 und in Windau 2 Zimmer mitvermietet. Die Buffet-  
räume werden auf Kosten der Eisenbahn beleuchtet und beheizt, mit  
Ausnahme von Ault, Egli und Grobin, wo die Räume vom Pächter  
auf eigene Kosten beheizt und beleuchtet werden müssen. Auf den  
Bahnhöfen Kandau, Malta und Wiestie sind die Räume vom Pächter  
auf eigene Kosten zu beleuchten. Als Sicherheitsgeld beim Wettbe-  
werb um die Buffetunternehmungen in Modohn, Segewold und Sildonen,  
sowie der Friseurstube in Riga-Pas sind je RM 30.— einzuzahlen; in  
allen übrigen Fällen je RM 20.— Das Sicherheitsgeld ist zugleich  
mit den Anträgen in der Exploitationsdirektion Riga, Kirchhof-  
strasse 3, Zimmer 472, einzuzahlen bis zum 25. November 10 Uhr für  
die im Punkt 1. S. 5. Dezember 1941 für die im Punkt 2 und  
16. Dezember 10 Uhr für die im Punkt 3 angeführten Objekte. Die  
Anträge sind in geschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „An die  
Eisenbahnploitationsdirektion Riga, ...“ zum Meistbot abzu-  
geben. Die Durchsicht dieser Anträge wird im Zimmer 462 ab 15  
an den bezeichneten Tagen erfolgen. Personen, die bisher nicht Pächter  
der Eisenbahnploitationsunternehmungen, müssen ihrer bisherige Tätigkeit  
unter Angabe der Adresse anzeigen.  
Die näheren Bedingungen sind im Zimmer 472 der Exploitationsdirek-  
tion zu erfragen.

**Adressen-  
Müller**

Fa. Paul Meier & Co.  
Berlin NO  
Dresdener-Str. 10

Größter und leistungsfähigster  
Adressen-Verlag  
Großdeutschlands  
liefert Adressen aller Branchen  
und aus allen Ländern  
DRESDEN A 16 • BERLIN W 8  
Mackensstr. 11, Mauerstr. 106, 81, 84  
Fernruf 64191, Fernruf 113666

# Volkswirtschaft

# Wirtschaftsaufbau im Wartheland

# Oststeuerhilfe

Die Einbeziehung Niederschlesiens

Berlin, 10. November

## „Drei“ Franzosen

Pétains Kampfauftrag

Berlin, 10. November

Die Botschaft Marschall Pétains an die französische Legion hat in der französischen Öffentlichkeit einen starken Widerhall gefunden und wird in der Presse als ein politisch bedeutsamer Akt gewürdigt. Die Blätter heben insbesondere die Tatsache hervor, dass der Marschall zu dem ersten Male den Legionären einen offiziellen Kampfauftrag gegeben und zum ersten Mal vor aller Welt erklärt habe, dass der Kreuzzug gegen den Bolschewismus, durch dessen Führung Deutschland sich ein Recht auf die Dankbarkeit aller Völker erworben hätte, auch zum Wohle Frankreichs beitragen werde.

In dem Blatt „Les Nouveaux Temps“ gibt in diesem Zusammenhang Jean Luchaire ein anschauliches Bild der verschiedenartigen Schicksale, die heute einzelne Teile des französischen Volkes mit Deutschland verknüpfen. In Deutschland, so führt er an, leben augenblicklich drei verschiedene Arten von Franzosen: die Gefangenen, die das von Deutschland besetzte Frankreich darstellen, die freiwilligen Arbeiter, die das mit dem Reich wirtschaftlich zusammenarbeitende Frankreich repräsentieren und schließlich die Legionäre, die das mit Deutschland in militärischer Beziehung verbundene Frankreich verkörpern. Diese Tatsachen, die eine juristisch seltsame Lage erkennen lassen, seien jedoch ein Zeichen dafür, wie tief die vom Nationalsozialismus ausgelöste Weltrevolution gehe und wie weit alle Regeln, Gebräuche und Gesetze ihre Beziehung zur Wirklichkeit verloren hätten.

In Bezug auf die in Deutschland arbeitenden Franzosen werden im übrigen von den französischen Schriftstellern an der Weimarer Schriftsteller-Tagung, die das Heim der französischen Arbeiter in Berlin aufsuchen konnten, der französischen Öffentlichkeit interessante Eindrücke vermittelt. Der französische Schriftsteller Brasillach, der selbst vor kurzem noch als Kriegsgefangener in Deutschland weilte, äussert sich mit grosser Anerkennung über die Behandlung seiner in Berlin tätigen Landsleute, denen das Fernsein von der Heimat von den Deutschen in jeder Weise erleichtert werde. So würden ihnen zum Beispiel Filme und Bücher in ihrer Muttersprache zur Verfügung gestellt. Der französische Schriftsteller gibt der Überzeugung Ausdruck, dass diese Franzosen, die unmittelbare Zeugen der Anstrengungen Deutschlands im Kriege seien, sich mit besonderer Geduld und in ihr Land zurückkehren würden, aus denen auch das übrige Frankreich Nutzen ziehen könnte.

## Grosses Ergebnis des Spartages

Berlin, 10. November

Der am 30. Oktober in Deutschland durchgeführte dritte Kriegspartag hat nach den bisher vorliegenden Meldungen einen starken Erfolg zu verzeichnen. Allein in Deutschland wurden wenigstens 230 Millionen Spartenlagen in über 193 Millionen Posten eingezahlt und rund 208 000 neue Sparkassenbücher eröffnet. Diese Zahlen bedeuten gegenüber den Vorjahren eine beachtliche Leistungssteigerung. Häufig ist gegenüber 1940 sogar eine Verdoppelung des Spartergebnisses eingetreten.

## Umlaufzusehns und Versicherungsrecht

Berlin. Viele Betriebe gewähren Gefolgschaftsmitgliedern Zuschüsse, die zu Erholungszwecken einen Sonderurlaub antreten. Derartige Leistungen des Betriebes sind nach einem Bescheid des Reichsverkehrsministeriums vom 1. März 1941 als Entgelt im Sinne der Sozialversicherung anzusehen. Sie sind infolgedessen für die Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge nicht heranzuziehen. Das Reichsversicherungsamt begründet seine Auffassung mit dem Hinweis, dass nach dem Gedanken der Sozialversicherung die Leistungen, die der Betriebsführer aus dem Gefühl der Betriebsverbundenheit und aus sozialen oder fürsorglichen Erwägungen heraus gewährt, nur als Geschenke und nicht als Entgelt für geleistete Arbeit angesehen werden können.

## Milchablieferungspflicht in Frankreich

Paris. Für die Ablieferung von Milch und Molkeerzeugnissen sind neue Vorschriften in Frankreich erlassen worden. Es wird den Bauern die Ablieferung einer Mindestmenge, die aus den Produktionsangaben des vorigen Jahres errechnet wird, zur Pflicht gemacht. Milch, die über die vorgeschriebene Pflichtmenge abdelivert wird, erhalten sie Überpreise.

Posen, 10. November

Die systematische Wiederaufbauarbeiten der stillliegenden Wirtschaftsbetriebe im Warthegau nach der Rückgliederung des Gebietes in das Grossdeutsche Reich ist in einem so schnellen Ausmass erfolgt, dass in den industriellen Betrieben schon im Sommer 1941 80 000 Beschäftigte eingesetzt waren, als in der vergleichbaren Zeit des Vorjahres. Rund 170 000 Personen waren in den industriellen Betrieben beschäftigt. Die Voraussetzung für diese Normalisierung wurde u. a. geschaffen durch die Verlagerung von industriellen Aufträgen aus dem Reich nach dem Gau Wartheland. Der Erfolg zeigt sich in der vollen Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten. An Aufträgen sind bis zu dem genannten Zeitpunkt rund 650 Millionen vergeben worden. Eine weitere Intensivierung ist, soweit möglich, sein, wenn die elektrotechnischen Voraussetzungen durch die Einrichtung einer Verbundwirtschaft zwischen mehreren grossen Elektrizitätswerken gewährleistet ist. Auch die Wiederausstattung von Handels- und Handwerksbetrieben ist in vollem Gange. Die wesentliche Fortschritte gemacht. Im folgenden geben wir nun zur Illustration dieser Fortschritte einen speziellen Einblick in die Entwicklung der Textilindustrie des Warthelandes.

### Eigene Quellen

Als der Gau in das Deutsche Reich eingegliedert wurde, brachte die Textilindustrie des Warthelandes erhebliche Vorräte an Wolle und Baumwolle mit, die nun der gesamten deutschen Spinnstoffwirtschaft zugute kamen. Gleichwohl gab es, sofort nach Beginn der Arbeit, zu suchen, da die Vorräte auf die Dauer nicht reichen konnten und andererseits das Altreich als Rohstofflieferant in nur beschränkter Masse in Frage kam. Die Wirtschaft hat die vergangenen 2 Jahre nicht ungenutzt verstreichen lassen. In diesen 2 Jahren ist vor allem die Erzeugung von Flockenbast nun aufgebaut worden.

Die Anfänge der Flockenbastproduktion reichen in die polnische Zeit zurück. Deutsche Industriewerke waren in Litzmannstadt und Umgebung die ersten Hersteller dieser Faser, die durch Aufschliessung der Elementarfasern des Hanf- und Flachstrohs gewonnen wird. Nach der Eingliederung des Gaues musste die Erzeugung des Flockenbastes auf eine neue Rohstoffbasis umgestellt werden. Gleichzeitig wird in Litzmannstadt ein neues Verfahren entwickelt, das die Verwendung nicht nur von Faserflachsstroh, sondern auch von Flachs- und Hanfströhen ermöglicht. Die Erzeugung von Flockenbaststrich ist um so grösser, als der Faserflachs gänzlich

der Leinenindustrie vorbehalten bleiben kann und aus dem früher einmal minderwertig angesehenen Öleinstroh ein Hanfstroh einer Faser hervorragensten textilen Eigenschaften entwickelt wurde. Als weiterer Rohstoff für die Flockenbastindustrie kam schliesslich noch der sogenannte Roland-Flachs hinzu, eine Kreuzung zwischen Faserflachs und Ölein mit wenig verzweigtem Stroh, das in textile Verarbeitung gut geeignetem Stroh und verhältnismässig reicher Olsaubeute. Dieser neue Flachs wird bereits im Warthegau und im Altreich angebaut; das Stroh steht der Litzmannstädter Flockenbastindustrie zur Verfügung.

### Die Flockenbastbetriebe

Die wichtigsten Hersteller und Verarbeiter von Flockenbast sind 2 Litzmannstädter Grossunternehmen der Textilindustrie; ein Grossunternehmen in Pabianice, eines in Osorkow. Die Verarbeitung des Rohstoffes in Litzmannstadt befassen sich gleichfalls mit der Erzeugung und Verarbeitung von Flockenbast. Zur Förderung dieses Industriezweiges wurde im vergangenen Jahr die „Bastfabrik Ost G. m. b. H.“ mit dem Zweck gegründet, die Bastfabrik Litzmannstadt mit der Erzeugung und Verarbeitung des Rohstoffes zur Hauptaufgabe machte. Nachdem ein Teil des Warthelandes und die Hanf- und Flachsbaugebiete in Ostpreussen zum Einzugsgebiet für die Litzmannstädter Flockenbastindustrie erklärt worden ist, werden die Bastfabrik Aufbereitung Ost daran, in Pakosch ein Werk zu errichten, das den anfallenden Rohstoff, das Flachs- und Hanfstroh, sammeln und aufarbeiten sollte. Im Frühjahr 1941 wurde das Werk Pakosch in Betrieb genommen. In diesem Werk werden die Bastfabrik Flockenbastwerken den Rohstoff in Form von Grünwerk. Das Werk Pakosch war bisher instande, den gesamten anfallenden Rohstoff aufzuarbeiten, es soll jedoch weiter ausgebaut werden. Der Bau eines Schweizerwerkes in Ostpreussen, wahrscheinlich in der Gegend von Schenau oder Scharfenwie, das der grösste derartige Betrieb Deutschlands werden soll, ist geplant, und die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Im Westen des Warthelandes ist in diesem Jahr eine Gesellschaft gegründet worden, die es sich zur Aufgabe stellt, das Flachs für die deutschen Leinwandspinnereien zu beschaffen und zu verarbeiten. Die „Flachs- und Wolle A. G.“ in Wildschütz bei Jaroschin, die die grösste Flachs- und Wolleaufbereitungsanlage Europas errichten will, hat mit den Vorbereitungen bereits begonnen. Es handelt sich hier um eine gemeinschaftliche Gründung von über 260 Firmen der Leinenindustrie aus allen Teilen des Reiches.

### Eigenes Erntebeidegarn

Auch auf dem Gebiete der synthetischen Fasererzeugung hat das Wartheland in den vergangenen zwei Jahren beachtliche Erfolge erzielt. Hier ist vor allem die Gründung der Zellgarn A. G. Litzmannstadt zu erwähnen, das erste Vierjahresplan-Werk, das im Warthegau neu aufgebaut

und in Betrieb genommen wurde. Die eigentliche und erstmalige Aufgabe des Zellgarnwerkes ist, die Befriedigung der deutschen Landtwirtschaft mit Erntebeidegarn aus Zellstoff. Die Produktion ist in diesem grossen Werk vor längerer Zeit aufgenommen und die deutsche Landtwirtschaft, die früher ausschliesslich auf Erntebeidegarn aus ausländischen Hartfasern angewiesen war, von dieser Einflucht unabhängig gemacht worden. Die Zellgarn A. G. in Litzmannstadt wird aber nicht immer ausschliesslich Erntebeidegarn herstellen. In dem Augenblick, da diese Produktion entbehrlieh wird, soll das Werk der Litzmannstädter Industrie als Zellwollwerk zur Verfügung stehen. Ob das Wartheland dann auch den Rohstoff für die Zellwollerezeugung liefern wird, steht noch nicht fest. Hölz kommt für diesen Zweck vorläufig kaum in Frage, da der Gau mit seinen 15% Waldbestand hinter dem Durchschnitt des Altreiches (28%) zurückbleibt. In der Erzeugung des Rohstoffes Kartoffelkraut, das im Gau in grossen Mengen anfallt, liegen grosse Möglichkeiten. Schon jetzt liefert die Zellgarn A. G. der Textilindustrie versuchsweise gewisse Mengen Zellwolle. Das Ergebnis dieser Versuche wird in der nächsten Woche gleich das Zellgarnwerk speziell auf die Erzeugung von Zellwolle nicht eingerichtet ist.

### Die Tiexzell-Faser

In Litzmannstadt ist schliesslich noch eine andere synthetische Faser entwickelt worden — die Tiexzell-Faser, deren Erzeugung bereits vor längerer Zeit von der Zellgarn-A.-G. Litzmannstadt aufgenommen worden ist. Vor der Kriegszeit wurde Pabianice mit der Produktion von Lanital-Wolle nach der Lizenz Ferretti (Sanla Viscosa) begonnen worden. Die Arbeitsergebnisse dieses Werkes waren bescheiden und unzureichend. Die Zellgarn-A.-G. übernahm die Pabianicer Anlagen, und im Laufe weniger Wochen wurde hier die neue Faser entwickelt.

An der Entwicklung der Tiexzellproduktion ist im Laufe des letzten Jahres intensiv gearbeitet worden. Wenn das Tiexzellwerk seine volle Kapazität erreicht haben wird, wird es die italienische Lanitalerzeugung übersteigen. Bereits vor einem Jahr wurden die beiden Kaseinwoll-Werke in Litzmannstadt und Cottbus ebenso wie die italienischen Lanitalwerke, und das trotz der anfänglichen Schwierigkeiten in der Belieferung des Litzmannstädter Werkes mit Rohstoffen. Allerdings hat sich der Kaseinwoll-Anfall aus dem Warthegau im Zuge des Aufbaues eines leistungsfähigen Molkeerzeugnisses beachtlich gebessert.

Mitten im Kriege hat die Textilindustrie des Warthelandes, im Laufe von nur zwei Jahren, einen wesentlichen Beitrag geleistet, in dem sie das Fundament einer eigenen Rohstoffwirtschaft legte und dabei vielfach neue Wege beschritt. Es ist ein Kriegserfolg und die geschaffenen Werte bleiben der künftigen Friedenswirtschaft erhalten.

Schon bald nach der Teilung Schlesiens in zwei Gauhgebiete wurde vom Gauleiter Hanke in Breslau das Ziel verfolgt, auch Niederschlesien in die staatlichen Vorteile einbeziehen zu lassen, die die neuen Ostgebiete im Rahmen der sog. Oststeuerhilfe eingeräumt erhalten. Auch von den führenden Stellen der Wirtschaft und ihren Organisationen wurde mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen, Niederschlesien angesichts der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse des Gaues steuerlich zu entlasten, um so den wirtschaftlichen Aufbau des Gebietes zu erleichtern.

Niederschlesien ist durch viele Jahre hindurch als Grenzgebiet des Ostens ein Wirtschaftsvorland in ausgesprochener Kampflage gewesen und die Ostlage des Gebietes dem niederschlesischen Wirtschaftsvorland auch heute noch schwere Aufgaben. Mit Genugthuung hat man daher die Ende vergangener Woche Gauleiter Hanke angekündigte Entscheidung entgegengenommen, dass der Gau Niederschlesien in seinen vollen Vorteilen der Vorteile der Oststeuerhilfeverordnung geniesse, also die gleichen Vorteile, wie die Ostmark und das Sudetenland eingeräumt erhielt.

Die Oststeuerhilfeverordnung vom 9. Dezember 1940 hätte bekanntlich den Zweck, den eingegliederten Ostgebieten deutsche Menschen und Betriebe aus dem Reichsgaues zuzuführen, die nicht unmittelbar an die eingegliederten Ostgebiete grenzen. Zu diesem Zwecke wurde die Lebenshaltung und die Wirtschaftsführung steuerlich erheblich erleichtert. Durch eine zweite Oststeuerhilfeverordnung, die Ende Februar 1941 erlassen wurde, wurden die Vorschriften der Oststeuerhilfeverordnung auf das Memelland ausgedehnt, ferner wurden damals die steuerlichen Erleichterungen zugunsten der Wirtschaftsführung auch in der Provinz Ostpreussen eingeführt, ferner in den früheren ostpreussischen Gebieten des Reichsgaues Danzig, Westpreussen und schliesslich in einigen Kreisen und Stadtkreisen des Regierungsbezirks Kattowitz.

Die jetzt für Niederschlesien bevorstehenden Massnahmen bringen zwar nicht die persönlichen steuerlichen Erleichterungen, wie sie in der Oststeuerhilfeverordnung enthalten sind, wohl aber bringen sie den Vorteil, eine ins Gewicht fallende steuerliche Bewertungsfreiheit und die Gewährung einer Aufbaulage. Grundsätzlich ist der Gau Niederschlesien damit als Ostgau anzurechnen. Die steuerliche Bewertungsfreiheit wird zum Ende des Jahres 1950 angeschafften abnutzbaren Anlagegüter des Betriebsvermögens gelten, während gleichzeitig die Schaffung von steuerfreien Aufbaulagen bis zum Jahre 1944 vorgesehen wird. Die Mindestforderungen gestellt worden sind, sind damit erfüllt worden.

## Kroatische Wirtschaftsführung in einer Hand

Agram. Durch ein Dekret des kroatischen Staatsführers wurde dem Wirtschaftsminister die Ermächtigung erteilt, alle Verfügungen, die den Besitzwechsel von Unternehmungen veranlassen. Er bestimmt ferner das Ausmass der Verwendung von Ersatzstoffen bei einzelnen Produktionszweigen. Diese weitgehende Vollmacht gibt dem Wirtschaftsminister die Möglichkeit, die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit zu koordinieren und den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Seine Befugnisse gleichen diesem Gesetz zufolge einem Sonderbevollmächtigten für die gesamte kroatische Wirtschaft.

## Kautschukquote ohne Indochina

Tokio. Wie hier bekannt wird, wird in einer Sitzung des internationalen Gummi-Regulierungs-Ausschusses als einziges der Kautschuk-Restriktion angehörigen Länder Französisch-Indochina nicht vertreten und sei infolgedessen bei der Quotenverteilung nicht mehr berücksichtigt worden. Der Regulierungsausschuss wendet sich auf den Standpunkt gestellt, dass Indochina auf Grund der Wirtschaftsverbindungen mit Japan und der dadurch bedingten Belieferung Japans mit Kautschuk ohne Rücksicht auf die Restriktionsbestimmungen praktisch aus dem Kartell ausgeschlossen werden. Die gleiche Zuteilung habe bereits vor einiger Zeit der internationale Zinn-Ausschuss eingewonnen, der bei der Neuregulierung der Zinnquote das Kontingent Indochinas gestrichen hat.

## Griechische Transportprobleme

Athen. In Gegenwart des griechischen Ministers für Versorgung und Verkehr sowie der Vertreter der deutschen Besatzungsbehörden wurden Besprechungen geführt, um ein Unternehmen zu schaffen, dem das ausschliessliche Recht der Kraftwagentransporte für ganz Griechenland übertragen werden soll. Durch die Schaffung dieses Unternehmens hofft man, die Griechenlands ausserordentlich wichtigen Transportfragen auf die günstigste Weise lösen zu können. Von griechischer Seite wird das starke Interesse hervorgehoben, dass die Besatzungsbehörden der Lösung dieser Frage entgegengebracht haben.

## 250 Firmen auf der „Grauen Liste“

Buenos Aires. Zu der bereits gemeldeten Absicht der USA-Regierung, eine Erweiterung der Schwarzen Listen vorzunehmen, wird bekannt, dass die neue Liste über 250 Unternehmen in Ibero-Amerika enthalten soll, näher Einzelheiten über Namen und Daten sind noch unbekannt.

## Manganmangel zwingt USA zur Eisinsparung

New York. Ein Ausschuss von Stahlherstellern in Ibero-Amerika unter C. H. Herty von der Bethlehem Steel Co. arbeitet im Auftrage der National Academy of Science ein Gutachten aus über die Möglichkeit einer Verringerung der Manganverwendung. Die Sachverständigen kamen zu dem Schluss, dass der bisherige Manganbedarf um 10% vermindert werden könnte, das jedoch eine Einschränkung um mehr als 20% nicht ohne eine wesentliche Verschlechterung der Stahlqualität möglich sei.

## Der Währungskampf in Ostasien Banken und Handel tragen die Kosten

Schanghai, 10. November

Mit besonderer Schärfe und mit neuen Varianten spielt sich seit einigen Wochen wieder einmal der Währungskampf in Ostasien ab. Für den europäischen Beurteiler sind die einzelnen Vorgänge nicht immer ganz klar, aber man kann wohl sagen, dass in den letzten Wochen unter dem Einfluss der weltpolitischen Frontenbildung in Ostasien eine neue Phase im Währungskampf eingeleitet wurde. Der Kampf eingetreten ist, in dem die beteiligten Parteien: Tschongking-China, USA und England einerseits und Japan andererseits auf eine Entscheidung drängen.

Die Widerstandskraft Tschongkings hängt wirtschaftlich weitgehend von der Stellung des Yuan ab. England und die USA wollen eine stärkere Verteidigung des Yuan, eine Währungsschlichtung gewinnen. Andererseits haben sich die japanischen Wünsche hinsichtlich einer Kräftigung des Yen-Blocks verstärkt mit der Unterbindung des Warenaustausches zwischen Japan und den USA. Die Währungskampfs in Ostasien ist vor allem Schanghai. Hier läuft nicht nur der Tschongking-Yuan, sondern auch der Yen und der Yuan der von den Japanern gegründeten Hua Hsing Commercial Bank, der eine feste Stütze dadurch findet, dass in ihm die Zollzahlungen zu leisten sind.

Der offizielle Kurs des Tschongking-Yuan beträgt zwar noch immer 1:1 Schanghai, der tatsächliche Kurs ist aber faktisch nur 1:2, da Abgaben von Devisen zu diesem Kurs seit langem von der Central

Bank of China nicht voll vorgenommen werden. Im freien Markt stellt sich der Yuan-Kurs Ende 1939 nur noch auf etwa 4 Pence, im laufenden Jahr etwa auf 3 Pence. Der chinesisch-anglo-amerikanische Stabilisierungsfonds scheint schon wegen seiner unzureichenden Mittel ausserstande zu sein, die Entwertung des Yuan aufzuhalten. Die englisch-amerikanische Währungskonferenz in Hongkong wird also vor der Aufgabe stehen, eine stärkere Stützung des Yuan zu sichern. Andererseits ist es aber auch den Japanern bisher nicht gelungen, den Yuan völlig zu verdrängen.

Die Kosten des Währungskampfes in Ostasien tragen zunächst die chinesischen und internationalen Bank- und Handelsunternehmen in Schanghai. Unter ihnen sind auch englische und amerikanische Firmen.

## Neue dänische Rationierungsmassnahmen

Kopenhagen. Wie vom dänischen Handelsminister gelegentlich eines Vortrages über Dänemarks Warenversorgung mitgeteilt wurde, sind neue Rationierungsmassnahmen demnächst zu erwarten.

## Kunststoffereinfuhr Rumäniens

Bukarest. Ein von dem Verband der Landwirtschaftssyndikate aufgenommenen Kredit von 100 Millionen Lei ermöglicht die Einfuhr von Kunststoffen in Rumänien über 70 000 ha Boden. Nach fachmännischem Urteil weist Rumänien eine Fläche von etwa 3,2 Millionen ha stickstoffhungrigen Boden auf.

# BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

## Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

10. 11.	
Geld Brief	
Sovereigns Notiz f. 1 Stck.	20.38 20.46
20 Fr.-Stücke	16.16 16.22
Gold-Dollars	4.185 4.205
Ägyptische 1 ägypt. Pfd.	4.39 4.41
Amerik. 1000-5 Doll.	2.23 2.25
Amerik. 2 u. 1 Doll.	2.24 2.26
Argentinische 1 Pap.-Peso	0.53 0.55
Australische 1 austr. Pfd.	2.64 2.66
Belgische 100 Belg.	39.92 40.08
Brasilianische 1 Milreis	0.105 0.115
Brit.-Indische 100 Rupen	43.66 43.84
Bulgarische 100 Leva	3.04 3.06
Dän. grosse 100 Kronen	— —
Dan. 10 Kr. u. darunter	48.90 49.10
Engl.-10 £ u. darunter	4.34 4.36
Finnische 100 finn M.	5.055 5.075
Französische 100 Frs.	4.99 5.01
Holländische 100 Gulden	132.70 132.70
Italienische, grosse 100 Lire	— —
Italienische, 100 Lire	13.12 13.18
Kanadische 1 kanad. Doll.	1.39 1.41
Kroatische 10 Kuna	4.99 5.01
Neu 50 Kr. u. darunter	56.89 57.11
Rumän. 1000 u. neuer 500 Lei	1.66 1.68
Schwedische, grosse 100 Kronen	— —
Schwed., 50 Kr. u. darunter	59.40 59.64
Schweizer, grosse 100 Frs.	57.83 58.07
Schweiz, 100 Frs.	57.83 58.07
Slovak. 20 Kr. u. darunter	8.58 8.62
Südafrikan. 1 südaf. Pfd.	4.29 4.31
Türkische 1 türk. Pfd.	1.91 1.93
Ungar. 100 P. u. darunter	60.78 61.02
Serbien	4.99 5.01

## Berliner amtliche Devisenkurse

10. 11. 1941	10. 11. 1941
Brüssel	39.96 40.04
Rio de Janeiro	0.130 0.132
Kopenhagen	48.21 48.31
Sofia	3.047 3.053
London	— —
Helsinki	5.06 5.07
Paris	— —
Amsterdam	112.70 112.70
Rom	13.14 13.16
Agam	4.995 5.005
Oslo	56.76 56.88
Lissabon	10.14 10.16
Bukarest	— —
Stockholm	59.46 59.58
Zürich	57.89 58.01
New York	2.498 2.502

## Deutsche Verrechnungskurse:

London	9.99 9.91
Paris	4.995 5.005
Athen	2.058 2.062
Belgrad	— —
Melbourne	7.912 7.928
Montreal	2.098 2.102

## Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 10. Nov.: London	16.85	Ware	16.95	
Berlin	167.50	Paris	— 9 —	
Brüssel	— 67.50	Zürich	97.80	
Amsterdam	— 723.50	Kopenhagen	80.95	
Oslo	95.35	95.65	Washington	415/420
Helsinki	825/8.90	Rom	22/93	
22.5, Montreal	3.75/3.82	—	—	

Devisen Oslo, 10. Nov.: London	Geld	17.75	Berlin	175.25
176.75	Paris	— 10.00	New York	435/440
Amsterdam	— 215	Zürich	101/10	
Helsinki	870/9.20	Antwerpen	— 71.50	
Stockholm	104.55	105.10	Kopenhagen	84.80
85.40	Rom	22/20	23.20	—

Devisen Kopenhagen, 10. Nov.: London	20.90	New York	5.18
Berlin	267.45	Paris	11.75
Antwerpen	83.85	Zürich	120.35
Rom	27.45	Stockholm	123.45
Oslo	117.85	Helsinki	10.62
10.62	—	—	—

Devisen New York, den 8. November 1941 (10 Uhr): London	4.0375	Spanien	9.25	
Paris	2.29	Schweiz	23.32	
Stockholm	23.85	Montreal-London	4.5375	
Montreal	29.90	Buenos Aires, offiziell	Importkurs	29.76
Buenos Aires, freier Kurs	23.80	Rio	5.08	
Schanghai	5.50	Nom.	—	

## Berliner Effekten (10. November)

Die Aktienmärkte lagen zu Beginn der neuen Woche bei Eröffnung wiederum ruhig. Wobei die Kursgestaltung eine einheitliche Linie vermissen liess. Die Veränderungen nach oben und unten waren begrenzt.

Am Montanmarkt stellten sich Buderus, Harpener und Ver. Stahlwerke auf Sonnabendbasis. Mannesmann verlor 1/2%, und Hoersch 3/4%. Klöckner stiegen um 1/2%, während Rhein Stahl gestiegen wurden. Von Braunkohlenwerten wurden nur D. Erdöl (1/2%) und Rheinbraune (1/2%) notiert. Kalkalien lagen still und fast unverändert. Am Markt der chemischen Papiere wurden von Heyden um 1/2% heraufgesetzt. Farben zogen um 1/2% an. Bei den Elektrowerken blieben AEG unverändert. Siemens und Casafal stiegen je um 1/2% und Accumulatoren um 1/2%. Versorgungswerte blieben zumeist ohne Kursfestsetzung. Von den notierten Werten veränderten sich nur RWE, die 3/4% hergehen. Von Kabel- und Draht-

werten gewannen Felten 1/2%, von Jauwerten Berger 1/2%. Vier Anteile von Maschinenbauabriken horten gleichfalls ein ruhiges Bild. Demag konnten sich nicht voll behaupten. Am Autoaktienmarkt schwächten sich BMW um 3/4% ab. Textilwerte und Metallaktien lagen bei Veränderungen von bis zu 1/2% sehr ruhig. Bei den sonstigen Werten stiegen Waldhof und Zellstoff, Engelhardt je um 1/2% und Südd. Zucker um 1%. Die ausschliesslich Dividende gehandelten Jungthaus ermassigten sich um rund 1/2%. Die Reichsbankanleihe stellte sich wiederum auf 162 1/2%. Valuten blieben unverändert.

Im weiteren Verlauf kennzeichnete sich die Haltung an den Aktienmärkten eher fester. Man handelte Ver. Stahlwerke mit 146 1/2%, Farben mit 190% und Reichsbankanteile 1/2% schwächer mit 131 1/2%. Rüstungswerke und Hotelbetrieb stiegen um 1/2%. Jungthaus um 1/2% und Rheinbraune sowie Siemens Stamm um 1%.

Im variablen Rentenverkehr stellte sich die Reichsbankanleihe auf 162 1/2% nach anfänglich 162 1/2%.

Bei sehr stillem Geschäft lagen die Aktienmärkte gegen Ende des Verkehrs gut behauptet. Ver. Stahlwerke schlossen mit 146 1/2%, Farben mit 190%, Reichsbankanteile mit 132 1/2%. Waldhof zogen um 1/2% an.

Schiffskasse	10. 11. 8. 11.
Accumulatoren	371 — 369.50
AGW	176.25 175.50
BMW	189.50 190.25
Bemberg	190 — 190.29
Berger Textiles	161 1/2 —
Jewson, Boveri	161 1/2 —
Conti-Gummi	391.25 391.25
Daniler-Benz	184 — 184
Demag	205.25 205.75
Holzmann	149.25 149.25
Deutsches Erdöl	170 169.50
Deutsches Linoleum	161 1/2 161 1/2
Dtsch. Eisenhandel	298.75 299
El. Licht und Kraft	274.50 272.50
Centaur	211 210.90
J. G. Farben	196 195 1/2
Feldmühle	160.25 161
Hoersch	158.25 159
Carlson	149.25 149.25
Klöckner	161 160.50
Heint. Lanz	278 278.50
Mannesmann	152 — 152 1/2
Mann	216 — 216
Rhein Stahl	180.50 178.75
Rheinmetall	165.25 165 1/2
Rütgers	205 205
Salzeder	219.75 219.21
Schultheiss	163.50 163.25
Siemens-Halske	318 318.50
Stahlverein	156.50 156
Wintershall	170.25 170
Zellstoff Waldhof	245.50 246
Commerzbank	111.25 141
Deutsche Bank	142.50 142.50
Dresdener Bank	141 — 141.25

Obligationen:	I. G. Farben 4 1/2% v. 1939	106.50	106 1/2
Stahlverein 4 1/2% RM		105.50	105.50

Festverzinsliche:	Reichsschatz 1938 IV	102.20	102.40
4 1/2% Reichsschatz 1940 VI		104.20	104.20

## Amsterdamer Effekten:

10. 11. 8. 11.	10. 11. 8. 11.
Algemein Kunstzijde	153 — 152.50
Leveo Bros u. Unif	163 1/2 162.50
Philips	280 — 278.25
Koninkl. Nodel	326 1/2 324.25
Amsterdam Rubber	315.50 312.50
Holl. Kunstzijde	186 — 182 —

## Züricher Effekten:

10. 11. 8. 11.	10. 11. 8. 11.
Alum. Industrie	3225 — —
Brown-Boveri	262 — 279 —
Gen. f. el. Unt. Bin.	50 — 50 —

## Mailänder Effekten:

10. 11. 6. 11.	10. 11. 6. 11.
Snia Viscosa	810 — 802 —
Fiat	891 — 868 —
Fiorelli Italiana	2035 — 2040 —
Montecatini	239 — 240 —

## New Yorker Effekten (8. November)

Das Geschäft kam schleppend in Gang, die Käufer hielten sich zurück, so dass die Kurse von vornherein und auch im Verlauf uneinheitlich waren. Drückend wirkte die kritische Beurteilung sowohl der überseeischen Meldungen als auch der innerwirtschaftlichen Probleme. Die meisten Spitzenwerte blieben im Hintergrund. In minimalem Umfang bestand Aufnahmebereitschaft für Öl, Kautschuk, Flugzeuge und Bauwerte. Eisenbahn- und Stahlwerte fanden kein Interesse. Einzelne Papiere waren bis 1 Dollar gedrückt. Die Schlussstendenz war uneinheitlich, eher schwächer.

8. 11. 7. 11.	8. 11. 7. 11.
Allied Chemical	149 — 149
Anacosta Copper	26 1/4 26 —
Bethlehem Steel	60 — 60 ex Div.
General Motors	38 1/2 38 1/2
Intero Nickel	26.75 27 1/2
United Aircraft	37.75 37.25
U. S. Steel Corp.	52.75 53 —
Woolworth Comp.	28.75 28 1/2
7 1/2% Duquesne Anthracite	7 — 7
3 1/2% Younglomb	— —

## Amerikanische Kabelberichte:

New York	8. 11. 7. 11.
Baumwolle, loco	17.34 17.20
Zucker, Kontrakt 4 Dez.	2.65 2.64
Kupfer-Elektrolyt, loco	12 — 12
Kupfer-Strahl, loco	52 — 52
Zinn per 30 Tage	32 — 32
Ries, loco	5.85 5.85
Zink East St. Louis, loco	8.25 8.25

## Börsen-Lenkung in Frankreich

### Zur Ausschaltung der privaten Effekengeschäfte

Paris, 10. November

Eine totale Lenkung der Börsen wird in Frankreich von der Regierung vorbereitet. Man will mit den neuen Massnahmen vor allem verhindern, dass private Wertpapier-Aktionen ausserhalb der Börsen vorgenommen werden. Das private Effekengeschäft im Pariser Wertpapierhandel, das bisher völlig unkontrolliert war, soll dadurch vollkommen ausgeschaltet werden. Ferner sei ein Gesetz in Vorbereitung, das eine Lenkung der den Aktiengesellschaften zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel beabsichtigt. Vor allem sollen die flüssigen Mittel nicht in betriebsfremde Betriebe oder Grundstücke angelegt werden. Diese Massnahmen dürften, wie man in Wirtschaftskreisen feststellt, von entsprechenden deutschen Veränderungen zur Regelung des Börsenwesens im Reiche beeinflusst sein.

### Getreidebestellung in Frankreich im Vorjahr

Paris. Die französischen Landwirte wurden verpflichtet, im Jahre 1941/42 mindestens ebensoviel Land mit Getreide zu bestellen wie 1937/38.

### Sparkassen in Frankreich senken Zins

Paris. Die französischen Sparkassen haben ihren Zinssatz herabgesetzt. Vom 1. Januar 1942 ab wird für tägliches Geld ein Satz von 2% gegen bisher 2 1/2% vergütet.

### Frankreich-Belgien

Paris. Wie verlautet, ist eine belgische Delegation in Paris eingetroffen, um handelspolitische Vereinbarungen zwischen Frankreich und Belgien vorzubereiten. Die Verhandlungen werden vermutlich eine Woche dauern.

Winnipeg	73.25 73.75
Weizen, Dez	— —
Chicago	— —
Weizen	115 1/2 112-116 1/2
Mais	37 1/2 38 1/2

Notierungen New York in cents je Dk. Chicago und Winnipeg Getreide in cents je Bushel.  
Buenos Aires  
Londoner Zinn-Notierung (je lang ton)  
London, 10. November  
Standard  
Kassaware 256.25 (255.50-256), per drei Monate 259.50 260 (259.50-260).



Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

**Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...**





**... und trotzdem darf der Güterverkehr nicht stocken!**

Die Versorgung von Front und Heimat verlangt, dass der Schienenweg von jedem entbehrenden Transport entlastet wird. Die verständnisvolle Mitarbeit von allen, die Güterwagen beladen oder empfangen, ist unentbehrlich.

**Beachten Sie deshalb folgendes:**

Jeder vermeidbare Stillstand eines Güterwagens auf dem Verlade- und Bestimmungsbahnhof schädigt das Volksganze. Die Be- und entladereizen müssen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Die Güterabfertigungen benachrichtigen deshalb nach Möglichkeit die Verfrachter oder Empfänger schon von dem voraussichtlichen Eingang der anrollenden beladenen und leeren Wagen im voraus.

Ein besonderes Meldesystem zwischen den Durchgangsbahnhöfen und bestimmten Zielbahnhöfen ermöglicht es, diese Benachrichtigung beschleunigt fernmündlich durchzuführen.

Alle Vorbereitungen für die Be- und Entladung des anrollenden Güterwagens können und müssen hiernach rechtzeitig getroffen werden.

**Auf jeden Wagen kommt es an.**

**HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!**



Einmarsch in Stalino. Im Hintergrund die Schornsteine eines der grössten Rüstungswerke von Stalino



Ein Gebirgsjäger

Links:

Gebirgsjäger erbeuteten in der Steppe Dromedare, die von den Sowjets als Tragtiere verwendet wurden



Gebirgsjäger mit ihren Tragtieren an der finnisch-sowjetischen Front

# Unsere Gebirgsjäger

Die tapferen Gebirgsjäger finden in diesem Feldzug an allen Frontabschnitten Verwendung; auch dort, wo es keine Berge, wohl aber grosse Aufgaben gibt



Gebirgsjäger beim Vorgehen im schwierigen Gelände der Tundra

Aula: PK-Arnold-Sch. PK-Wetterau-Alt. PK-Schroter-Alt. PK-Krumme-Alt. PK-Waske-HH